Zeitschrift: Archiv für schweizerische Geschichte

Band: 3 (1844)

Quellentext: Urkunden zu Beleuchtung der Thätigkeit der westphälischen Gerichte in der Eidgenossenschaft

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

III.

Urkunden

zu

Beleuchtung der Thätigkeit der westphälischen Gerichte in der Eidgenossenschaft,

mitgetheilt

von Herrn Alt-Regierungsrath C. v. Reding in Baden
und
Herrn Aug. Näf-Oberteuffer,
Rathschreiber und Archivar in St. Gallen.

A.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit, dem Archive für Schweizerische Geschichte 2 Urkunden aus dem Archive der Stadt Baden und 3 aus dem in der Stadt Chur befindlichen Staatsarchive des Cantons Graubündten mitzutheilen, welche als Belege dafür dienen, wie die westphälischen oder die sogenannten Vehm-Gerichte ihre amtliche Thätigkeit auch auf die schweizeriche Eidgenossenschaft, als auf einen Bestandtheil des deutschen Reiches, ausgedehnt haben.

I.

Die erste dieser Urkunden, datirt von Mittwoch nächst vor St. Philipps- und St. Jakobstag anno 1435 ist ein sogenanntes Vidimus, oder ein Beglaubigungsakt — ausgestellt von 4 Freischöffen des heimlichen Gerichts zu Westphalen — nämlich:

a. von Walraf von Moers, der sich bestätigten Postulat von Utrecht nennt;
b. Ritter Hemann Offenburg;
c. Dietrich Sürlin, und
d. Conrad von Loffen;

für einen so geheissenen Anlassbrief, der wörtlich in die Urkunde aufgenommen ist.

Dieser Anlassbrief war ausgefertigt worden im Namen des Markgrafen Wilhelm von Hochberg, in einer Streitsache zwischen Schultheiss und Rath zu obern Baden und einem Leonhard Riser von Ulm, der seine Gegner vor Henny von Fört, Freigrafen zum Volmenstein, der heimlichen Gerichte zu Westphalen, hatte vorladen lassen.

Durch Vermittlung des Markgrafen von Hochberg kamen aber die Parteien — am Donnerstag nach Maria Geburt des Jahres 1434 — in Basel dahin überein, ihren Streit folgenden Schiedsrichtern zum Entscheide zu übergeben:

Die Stadt Baden: dem Junker Rudolph von Ramstein, Hrn. zu Gilgenberg, und
dem Junker Thüring von Arburg, Hrn. zu Schenkenberg.

Leonhard Riser: dem Ritter Heinrich von Ramstein und
Hrn. Alt-Schultheiss Dietrich Ammann von Basel.
Als gemeinschaftlichem Obmann:
dem Ritter Johann Rychen von Rychenstein.

Der Gegenstand des Streites ist in dieser Urkunde zwar nicht angegeben; er lässt sich aber leicht errathen, wenn man aus den übrigen Akten, die das Archiv der Stadt Baden in Bezug auf den gleichen Riser aufbewahrt, nur dasjenige heraushebt, was mit jenem Anlassbriefe in Verbindung stehen mag.

Leonhard Riser hatte viele Jahre als verheiratheter Mann in Baden gelebt, bis er endlich eigenmächtig seine Frau verabscheidete, und, wie er beschuldigt wurde, mit einer fremden Weibsperson im Ehebruch lebte. Dafür ward er von dem damaligen Pfarrer in Baden, Johann Studer, nach fruchtloser Warnung exkommunizirt und für die Lossprechung vom Kirchenbann an den Bischof von Constanz gewiesen.

Durch diese Vorfälle fanden sich Schultheiss und Rath zu Baden bewogen, den Leonhard Riser aus ihrer Stadt zu entfernen.

Alles diess gab Stoff zu einem weitläufigen Prozesse vor dem geistlichen Richter, der endlich an das damals in Basel versammelte Concilium gelangte, welches gleich Anfangs darüber, in der Person Hrn. Hugo Dorers, Archivars an der Domkirche zu Speyer, einen eigenen Untersuchungsrichter bestellte.

Dieser hatte den damaligen Beklagten, Pfarrer Johann Studer in Baden, als muthwilligen Verfolger des Klägers Riser zu einem Schadenersatz von 300 fl. und einer Ehrenerklärung für denselben verfällt.

Inzwischen muss nun Leonhard Riser auch Schultheiss und Rath zu Baden vor dem freien Stuhle zu Volmenstein in Westphalen ins Recht gefasst haben, wahrscheinlich mit einer Genugthuungs- und

Entschädigungsklage für den wegen seiner Fortweisung erlittenen Schaden, worauf der Markgraf Wilhelm von Hochberg sie vermochte, ihren Streit den bezeichneten Schiedsrichtern anheim zu stellen.

Damit war aber der Prozess zwischen Pfarrer Johann Studer und Leonhard Riser keineswegs beendigt; der erstere appellirte vielmehr neuerdings an die Kirchenversammlung zu Basel, die dadurch veranlasst wurde, seine Klage durch einen neuen Committirten, den Bischof Andreas von Osimo, untersuchen zu lassen, der unterm 10. September 1435, ganz im Widerspruche mit der frühern Erkanntniss, einen Entscheid erliess, „der dem Riser gegen Pfarrer Studer ewiges Stillschweigen auferlegte, und es ihm zur Pflicht machte, die Verbindung mit „der Person, mit der er im Ehbruch lebe, aufzugeben."

Dieses Urtheil scheint auch, obgleich Riser dagegen appellirte, in Rechtskraft übergegangen zu sein; denn es wurde öffentlich bekannt gemacht, und der Verurtheilte durch wiederholten Kirchenbann zum Gehorsam angehalten.

Was nun unsere Urkunde betrifft, so mag es allerdings auffallen, dass Schultheiss und Rath zu Baden, die schon seit Anno 1379 das nachher von Kaisern und Königen bestätigte Privilegium besessen hatten, dass niemand weder sie noch ihre Bürger vor ein auswärtiges Gericht laden durfte, nicht einfach auf dieses gestützt, sich geweigert haben, der Ladung vor ein westphälisches Gericht Folge zu leisten; allein erwägt man das damalige grosse Ansehen dieser Gerichte, die im Umfange des ganzen deutschen Reiches ihre Gerichtsbarkeit gegen friedbrüchige Ruhestörer und gegen solche, welche Rechtsbedürftige gewaltthätig unterdrückten, und gegen sie sich muthwillige Rechtsverweigerung zu Schulden kommen liessen, nachdrücklich geltend machten; erwägt man ferner, dass der Kaiser selbst, ja! höchst wahrscheinlich auch der Markgraf Wilhelm von Hochberg Freischöffen, oder Haupt und Mitglieder des Vehmgerichts gewesen, und dass Leonhard Riser, selbst ein schlauer und höchst unternehmender Mann, mag Mittel gefunden haben, sich diese Eigenschaft und mit ihr das Recht zu erwerben, als Kläger in der Versammlung der Freischöffen aufzutreten, was den sogenannten Unwissenden, d. h. denen, die nicht Schöffen waren, nicht gestattet wurde; erwägt man dieses Alles, so wird man, obgleich es schon damals an Klagen über Missbräuche der Vehmgerichte nicht fehlte, dennoch es natürlich finden, dass Schultheiss und Rath zu Baden sich mit dem streitsüchtigen Riser lieber durch ein Schiedsgericht abfinden, als den Kampf mit den westphälischen Gerichten bestehen wollten.

Sie fanden es daher gerathener, durch eine eigne Abordnung dem

Freigrafen von Utrecht (wahrscheinlich weil Riser auch bei diesem seine Klage angebracht hatte) und noch drei andern Freischöffen jenen Anlassbrief vom Jahre 1434, worin sie und ihr Gegner ihren Streithandel dem Entscheide eines Schiedsgerichts unterworfen hatten, mit der Bitte vorzuweisen, ihnen darüber ein Vidimus auszustellen, damit sie so auf friedliche Weise sich des Einschreitens der fremden Gerichte erwehrten.

Der Anlassbrief selbst hat übrigens noch das Eigene, dass darin

a. dem gemeinsamen Obmann die Vollmacht gegeben ist, sich nicht bloss für die eine Meinung der allfällig zerfallenen Schiedsrichter zu entscheiden, sondern ganz nach eigenem Gutdünken zu richten;

b. dass auf den Fall, wo ein abgehender Schiedsrichter sollte ersetzt werden, nur ein Wissender dafür wählbar war, woraus sich schliessen lässt, dass die sämmtlichen bestellten Schiedsrichter Freischöffen gewesen, und dass man zu diesem Zwecke absichtlich nur solche gewählt habe.

Ob nun aber dieses Schiedsgericht wirklich in der Sache gesprochen, oder ob sich dasselbe nach der vor dem geistlichen Richter eingetretenen Wendung des Prozesses seines Auftrags enthoben glaubte, das muss dahin gestellt bleiben.

Die Siegel der 4 Freischöffen haben sich an der Urkunde noch unversehrt erhalten.

II.

Die zweite Urkunde, aus dem Archive der Stadt Baden, ist vom gleichen Jahre 1435, gegeben am Freitag nach St. Othmars Tage, die einfache Urfehde eines Bürgers von Baden, Hans Brun genannt, der Schulden halber die Stadt verlassen musste, hierauf mit Bewilligung des Raths dahin zurückkehrte, um ein Gerücht zu widerlegen, das ihn der Aeusserung beschuldigt hatte, als wollte er Schultheiss und Rath von Baden wegen ihres Benehmens bei seiner Schuldenliquidation vor auswärtigen Gerichten belangen, und der, bevor er die Stadt für immer verliess, noch in einer Urfehde die Verpflichtung beschwor: „wenn er „je gegen Schultheiss und Rath oder sonst gegen Angehörige von Baden „das Recht gebrauchen müsse, die erstern nur vor den Bothen ge„meiner Eidgenossen, die letztern nur vor den gewöhnlichen Gerichten „der Stadt, oder da, wo diese ihn hinweisen würden, ins Recht zu „fassen."

Diese ganz gewöhnliche Urfehde hat sonst mit den westphälischen Gerichten gar nichts gemein, nur zeichnet sie der sehr auffallende Umstand aus, dass als einzige Zeugen der Eidesleistung

Hans Bruns — fünf Freischöffen der heimlichen Gerichte zu Westphalen — (wie die Urkunde sie ausdrücklich bezeichnet), darin namentlich aufgeführt werden:

Hartmann Schmid, Rudolf von Büningen, Hans Doerflinger, alle Bürger zu Baden.

Hans von Sur, (welches Geschlecht sonst auch unter den Bürgern von Baden erscheint, in spätern Zeiten aber Surer genannt wurde), der hier angeführte Zeuge wird aber wahrscheinlich von Sur — dem bei Aarau gelegenen Dorfe — hergestammt sein — und endlich — Cuni Langenoerli von Zürich.

Sonst wurden solche in Baden beschwornen Urfehden gewöhnlich vom dortigen Landvogte auf die Bitte der sie Beschwörenden besiegelt; hier aber bittet Hans Brun die V Freischöffen, seine Urfehde mit ihren Siegeln zu versehen, und diese allein auch werden als Zeugen derselben angegeben.

Frägt man nun woher das komme? so ergibt sich fürs Erste: dass es zu jener Zeit noch als eine ehrenvolle Auszeichnung galt, Freischöffe zu sein; dass zweitens damals auch viele Schweizer diese Ehre suchten, und, wie es scheint, mit nicht mehrerer Schwierigkeit dazu gelangten, als heut zu Tage Mancher sich den Doktor-Titel erwirbt.

Dies lässt sich leicht durch einen alten Missbrauch erklären, der in einem Anno 1490 zu Arnsberg abgehaltenen Generalkapitel der Vehm-Richter (vide Wigand, das Femgericht Westphalens, pag. 265) mit den Worten gerügt wurde:

„Zum Andern hat sich zugetragen, dass viele Freigrafen „Schöffen machten um des Geldes willen, und sie in ihrer Stube, „ohne alle von Karl dem Grossen eingesetzten Gebräuche, „aufnahmen und (ihnen) die Heimlichkeit offenbarten.

„Besonders wäre dies an die 60 Jahre her geschehen, aus „Ursache, weil die alten Gebräuche in Abfall gerathen."

Wenn nun dieser Missbrauch Anno 1490 bereits 60 Jahre alt war, so hatte er Anno 1435, zur Zeit der Ausfertigung unsrer Urkunde, wenigstens schon fünf Jahre bestanden; und dieser Zeitraum mochte hinreichen, um die Eidgenossenschaft mit einer bedeutenden Zahl von Freischöffen der heimlichen Gerichte zu Westphalen zu versehen.

Fürs zweite darf angenommen werden, Schultheiss und Rath zu Baden haben das gegen Hans Brun ausgestreute Gerücht, von welchem dieser sich zu reinigen begehrte, gerade so ausgelegt, als hätte Brun die Absicht gehabt, sie vor den westphälischen heimlichen Gerichten zu belangen; und eben desswegen sei es ihnen vorzüglich

darum zu thun gewesen, zu Zeugen seiner eidlichen Verpflichtung, sie mit auswärtigen Gerichten in keinem Falle zu belästigen, eben lauter Schöffen der westphälischen Gerichte zu haben; und da Hans Brun vielleicht selbst in glücklichern Tagen sich die Eigenschaft eines Freischöffen mag erworben haben, so musste es keineswegs schwierig für ihn sein, unter seinen alten Bekannten und Mitschöffen die nöthige Anzahl von Zeugen zu finden, und so dem Wunsche der Behörde zu entsprechen.

Referent kömmt nun zu den 3 Urkunden aus dem Staatsarchive des Standes Graubündten, die ihm durch die Güte des ebenso geschickten als fleissigen Alterthumsforschers, Hrn. Th. Mohr von Chur, mit einer von ihm selbst gefertigten genauen Abschrift einer dieser Urkunden zugekommen sind.

Sie betreffen Alle das Hochgericht Waltersburg in Graubündten und einen gewissen Gregor Steinmetz, verheirathet mit einer ehemaligen Angehörigen desselben, die ihm einen Hof im Ydrall hätte erbsweise zubringen sollen, dessen Besitz ihm aber von ihren Verwandten streitig gemacht wurde.

III.

Die erste dieser Urkunden ist nun vom Jahre 1494, datirt vom Donnerstag nach St. Jakob des heil. Zwölfbothen-Tag und mit dem noch erhaltenen Landessiegel von Glarus versehen.

Sie ist ein Spruch von Landammann und Rath von Glarus zwischen Abgeordneten des grauen Bundes in Churwalchen und benanntem Meister Gregor Steinmetz, woraus wir entnehmen, dass derselbe seinen Rechtsstreit mit den Verwandten seiner Frau wegen eines Hofes ym Ydrall an die XV des grauen Bundes appellirt, und diese wirklich in der Sache gesprochen hatten; dass er aber, mit ihrem Spruche unzufrieden, sich hierauf an die westphälischen, wie die Erkanntniss sagt, fremde und ungewöhnliche Gerichte gewendet und seine Gegner wirklich vor dieselben habe citiren lassen.

Der graue Bund fand nun aber in dieser Citation Ausdrücke, welche Glimpf und Ehre desselben schwerlich berührten, und weil Gregor Steinmetz sich noch in ihrem Gerichtszwange befand, so forderten sie ihn vor dem Rath zu Glarus ins Recht, der sich der Sache annahm, den Kläger mit Knechten versah (wohl zu sicherm Geleite) und ihm die Klage des grauen Bundes zur Verantwortung mittheilte; was von beiden Seiten ein zwischen beiden Ländern schon lange vorher bestandenes, durchaus freundschaftliches Vernehmen voraussetzt; wie dann wirklich

schon Anno 1400 — am Montag vor St. Urbanstag — zwischen dem obern grauen Bunde und dem Lande Glarus ein Bündniss war errichtet worden.

Bei jener Verhandlung vor dem Rathe zu Glarus hatte nun Gregor Steinmetz seine Unzufriedenheit mit dem Spruche der XV vom grauen Bunde und seine Berufung auf kaiserliche Gerichte demselben keineswegs verhehlt.

Dennoch war es einem bevollmächtigten Ausschusse von Landammann und Rath zu Glarus gelungen, beide Parteien zu bewegen, dass sie ihre Streitsache ihm zum gütlichen Entscheide überliessen, der endlich dahin ausfiel, dass der graue Bund den Steinmetz und seine Frau mit 75 fl. rh. von dem Hofe zu Ydrall auskaufen, dieser innert 4 Monaten sein Vermögen im Hochgerichte Waltersburg liquidiren und seine Schulden bezahlen, wegen der in der Citation vor das westphälische Gericht enthaltenen Ausdrücke dem grauen Bunde eine Ehrenerklärung beschwören, und hierauf das Gebiet des grauen Bundes für immer verlassen sollte; wo nicht, so sollte er dem grauen Bunde um Leib und Leben verfallen sein, als Einer, der seinen Eid übertretten habe.

IV.

Die zweite, diesen Gegensand betreffende Urkundo aus dem Archive des Standes Graubündten ist ein Urtheilsbrief des Freyenstuls der Freygrafschaft zu Fürstenberg in Westphalen in der Grafschaft Waldegg, datirt von Anno 1495, Dienstag nach St. Vits-Tag, und ausgestellt von Johann Isckyn, Freigrafen und geordnetem Richter des heil. römischen Reichs, auf dem benannten Freyenstule der Jungherren Philipps und Broschen, Gebrüder von Firmin Prosten, Amtleuten seines Stulherrn.

Wir entnehmen aus dieser Urkunde, dass Gregor Steinmetz selbst Freischöffe war, dass dieser seine Gegner zuerst durch den Freigrafen zu Medebach, Heinrich Wynants, hatte vorladen lassen, und dass hierauf ihre zweite und dritte Vorladung von dem Freigrafen Isckyn ausging.

Als Gegner des Steinmetz werden in der Urkunde namentlich bezeichnet:

1. Der Amtmann Lorenz zu Ilanz.
2. Florin Donauwe.
3. Beth Fontana.
4. Caspar Franz.
5. Joseph zu Lantest. (Andest).
6. Der Florisecker zu Eth. (Seth).

7. Der schwarze Jakob Not-Snyder zu Lantest.
8. Der Gilleblesse zu fille Illognetz. (villa im Hochgericht Lugnetz.
9. Hans Rude im Kloster Dissentis.
10. Martin Elffe.
11. Ammann Saphai zu Salvix (Somvix im Hochgericht Dissentis).
12. Swen zu Meddolass (Medels im Tavetscher Thal).

Nebst diesen namentlich Bezeichneten waren noch alle Mannspersonen ihre Anhänger über 14 Jahre alt, die ins Gericht zu Waltersburg gehören, ebenfalls vorgeladen worden, nur die Freischöffen und die Geistlichen ausgenommen.

Wie man erwarten musste, war aber von den Beklagten niemand erschienen, und sie hatten ihr Ausbleiben weder mündlich noch schriftlich entschuldigt; worauf Steimetz seine Klage dahin eröffnete:

1. dass schon vorlängst seines Schwiegerherrn und Vorfahren Siegel und Briefe, die über sein Gut im Ydrall sprechen, seien entwendet worden.
2. dass seine Gegner darauf ihn durch falsche Urtheile und Kundschaft von dem Seinigen verdrängt hätten.
3. dass namentlich Caspar Franz und Joseth sammt ihren Anhängern, während ihm sicheres Geleit sei zugesichert gewesen, ihn zwischen Waltersburg und Zürich überfallen und verhaftet, und bei diesem Anlasse zu einem Vergleich genöthigt hätten, mittelst dessen sie ihn für sein Gut im Ydrall, das wohl 220 fl. werth sei, zu einem Auskaufe von demselben um 75 fl. gezwungen, die ihm aber von den Gegnern nicht einmal nach ihrer eignen Verpflichtung an die bestimmte Stelle seien abgeliefert worden,

   Durch alles dieses hätten seine Widersächer Leib und Leben verwirkt.
4. Ueberdiess haben seine Gegner dadurch, dass sie ihn seit drei Jahren aus der Heimat entfernt haben, ihm einen bedeutenden Schaden zugefügt, der, was sich aus der Urkunde nur errathen lässt, von dem Kläger auf circa 178 fl. rhein. geschätzt wurde.

   Dabei behielt er sich ferner eine besondere Entschädigung für den Verlust vor, der ihm bis zu gänzlichem Austrag der Sache noch an seiner Frauen Gut im Ydrall bevorstand, und schloss endlich auf eine Geldbusse für die Gegner, die durch ihr Ausbleiben nun schon zum dritten Male das heimliche freie Gericht verschmäht und verachtet hätten.

Die Dingpflichtigen, d. h. die der Versammlung als Richter beiwohnen mussten, erklärten hierauf den Gegenstand der Klage als in ihrer Competenz liegend, verpflichteten aber den Kläger Steinmetz, die von Waltersburg noch zuvor wegen der ihm zu leistenden Entschädigung zu ermahnen, und forderten vorerst alle betreffenden Behörden auf, jenem zu seinem Rechte zu verhelfen, und die Beklagten anzuhalten, sich mit dem Kläger über obbemerkte Kosten und Schaden mit dem römischen Könige, dem Stuhlherrn und dem freien Gerichte aber über die ihnen auferlegte Busse abzufinden.

Nachdem jedoch diese Frist ohne einigen Erfolg verstrichen war, zog der Kläger Steinmetz, wie die gleiche Urkunde uns meldet, seine Gegner vor die heilige, heimlige Acht, und begehrte nun gegen sie ein vollständiges Urtheil über Leib, Gut und höchste Ehre, worauf der Freigraf Isckyn, als Vorsitzer des Gerichts, jedem Christenmenschen die Pflicht auflegte, mit denen von Waltersburg keinerlei Gemeinschaft christlicher Ordnung, weder im Kirchgange noch sonst in irgend welchem Verkehre zu pflegen, sondern sie zu halten als Verächter des heiligen römischen Reichs, als von diesem abgeschnittene, ungehorsame und verurtheilte Leute von keinem Werthe, bis sie der gegenwärtigen Erkanntniss genug gethan, und wieder nach Freyenstulsrecht absolvirt und quittirt seien.

Als hauptsächliche Urtheilsprecher bei dieser Erkanntniss werden angeführt: Bürgermeister und Rath zu Fürstenberg.

Der Freigraf besiegelte dieselbe mit dem (noch vorhandenen) Amtssiegel seines Gerichts, dessen sich alle Urtheilsprecher und Zeugen bei demselben gewöhnlich bedienten.

V.

Die letzte Urkunde ist ein peinliches Urtheil des gleichen westphälischen Freyenstuls zu Fürstenberg, datirt vom Montage nach dem Sonntage quasi modo geniti des Jahres 1496 zwischen den gleichen Parteien und in dem gleichen Rechtsstreite.

Es war wieder der Freigraf Johann Isckyn, der bei dem im Freien versammelten Gerichte den Vorsitz führte.

Diesmal hatte der Kläger zwar die gleichen, mit Namen bezeichneten Personen des Hochgerichts Walterspurg, wie bei der vorhergehenden Verhandlung, vor den Freienstuhl zu Fürstenberg vorladen lassen; hingegen nicht mehr alle 14jährigen, sondern nur die über 18 Jahre alten Mannspersonen dieses Hochgerichts.

Auch diessmal war niemand von den Beklagten, noch jemand in ihrem Namen vor dem fremden Gerichte erschienen.

Der Kläger Steinmetz wiederholte seine Klage im gleichen Sinne,

wie die frühere Erkanntniss sie angeführt hat, worauf das Gericht die eingeklagten Thatsachen als femrügig, d. h. als solche erkannte, deren Beurtheilung der Vehme, oder dem heimlichen, peinlichen Gerichte zustehe.

Weil nun die Beklagten den Gerichten ungehorsam gewesen, und sie beharrlich verachtet haben: so verfällten die Vehmrichter alle über 18 Jahre alten Mannspersonen des Hochgerichts Walterspurg zum Tode durch den Strang; und machten allen Freischöffen die Vollziehung dieser Urtheils zur strengsten Pflicht.

Diese Urkunde ist besiegelt:

a. durch den Vorsitzer des Gerichts,

b. durch den Stuhlherrn Broscke von Firmin, und

c. durch Bürgermeister und Rath der Stadt Fürstenberg.

Das eine der 3 Siegel ist abgerissen.

Wenn Referent den Inhalt dieser Urkunden erwägt, so wird ihm schon klar genug, welch eine heillose Landplage diese Gerichte durch die missbrauchte Anwendung ihrer angeblichen Befugnisse als kaiserliche Reichsgerichte für alle zum deutschen Reiche gehörigen Länder müssen geworden sein.

Nicht ohne Grund haben also die alten eidgenössischen Orte, indem sie in ihrem Innern jedem Unrecht zu steuern suchten, und jedem Bedrängten willig ihren Schutz gewährten, sich alle Mühe gegeben, um ausser aller Berührung mit diesen entlegenen Reichsgerichten zu bleiben.

Gerade diese, nur wenige Jahre vor dem Schwabenkriege erlassenen Urkunden beweisen aber auch sehr auffallend, mit welcher unseligen Hartnäckigkeit die westphälischen Freigrafen und Freischöffen auf dem angeblichen Rechte beharrten, unter dem Vorwande des Mangels an richterlichem Ansehen oder stattgehabter Rechtsverweigerung von Seite des Beklagten, alle möglichen Rechtsfälle vor ihren Richterstuhl zu ziehen, und dann die beharrlich Ausbleibenden als rechtsflüchtige Ungehorsame peinlich zu bestrafen.

Was in dem gegenwärtigen Falle besonders empört, ist, dass das westphälische Gericht, um dem schauderhaften Gewohnheitsrechte nichts zu vergeben, alle Beklagten, also die gesammte, über 18 Jahre alte, männliche Bevölkerung des Hochgerichts Walterspurg zum Strange verurtheilt.

Und dieses Alles geschah um eines Klägers willen, dessen Redlichkeit und Wahrheitsliebe in einem sehr zweideutigen Lichte erscheinen, wenn wir die richterliche Verhandlung vor Landammann und Rath zu

Glarus von Anno 1494 mit der Klage vergleichen, die derselbe vor den westphälischen Gerichten nach dem Inhalte ihrer Urtheile geführt haben muss.

Wir sehen aus dem Compromisspruche von Glarus, dass Gregor Steinmetz keineswegs rechtlos geblieben war; dass er vielmehr selbst das Urtheil des Gerichts zu Walterspurg vor den ordentlichen Appellationsrichter des Landes, die XV des grauen Bundes, gezogen hatte.

Allein, anstatt ihr Urtheil anzuerkennen, zog er es vor, sein Recht weiter vor den entlegenen westphälischen Gerichten zu betreiben.

Als er aber nachher auf die Klage der Abgeordneten des grauen Bundes vor dem Rathe zu Glarus erschien, da hatte er die westphälischen Gerichte aufgegeben; in dem von jenem Rathe bestellten Ausschusse freiwillig seine Richter erkannt, unter Abschwörung eines feierlichen Eides die Vorsteher des grauen Bundes als fromme Ehrenmänner erklärt, und sich anheischig gemacht, für seinen Hof im Ydrall eine Auskaufsumme von 75 fl. anzunehmen, und nach vier Monaten Graubündten zu verlassen.

In welchem ungeheuern Abstande damit ist nun aber die Klage, die Gregor Steinmetz nachher vor den westphälischen Gerichten durchgeführt hat?

Schon dadurch, dass er seine Klage vor diesen nach jenem gütlichen Spruche von Glarus nicht einstellte, verletzte er ein eidlich gegebenes Versprechen.

In dieser selbst, wie wir sie in der Erkanntniss, die der Freigraf Isckyn ausgefertigt, kennen gelernt haben, erwähnt er mit keiner Silbe eines Spruches der XV, die das Appellationsgericht des grauen Bundes bildeten; eben so wenig spricht er von einer Verhandlung vor dem Rathe zu Glarus, oder er vermengt sie mit einem räuberischen Ueberfalle, dessen er seine Gegner beschuldigt, die ihn zwischen Waltersburg und Zürich gewaltsam sollen eingefangen und gezwungen haben, sich um seinen Hof im Ydrall, der wenigstens 220 fl. werth gewesen, mit 75 fl. auskaufen zu lassen.

Mit solchen absichtlichen Lügen gab Steinmetz vor den westphälischen Gerichten seiner Rechtssache den Schein, als hätte sie weder im Gebiete des grauen Bundes, noch im Umfange der Eidgenossenschaft einen unparteiischen Richter gefunden, und so hatte er die boshafte Genugthuung, alle seine Gegner zum Strange verurtheilt zu sehen.

Das Ende dieses merkwürdigen Streites hat, wie es scheint, kein Protokoll und keine Chronik uns aufbewahrt; es lässt sich aber ohne dem errathen. Der graue Bund wird sich an den Compromisspruch des Rathes zu Glarus gehalten, und weil Gregor Steinmetz gegen sein

eidliches Versprechen fortfuhr, das Hochgericht Waltersburg mit auswärtigen Gerichten zu verfolgen, denselben als einen Meineidigen angesehen haben, dessen Leben schon darum verwirkt sei.

Desswegen wird Steinmetz sich wohl gehütet haben, das Gebiet des grauen Bundes zu betreten.

So mag auch sein eigenes Benehmen der Hauptgrund sein, warum die verheissene Auskaufssumme von 75 fl. ihm nicht ausbezahlt wurde.

Uebrigens brach schon im Jahre 1499 zwischen dem Kaiser Maximilian und den Eidgenossen der furchtbare Schwabenkrieg los, in dessen Gräueln auch dieser Streit für immer mag begraben worden sein.

C. v. R.

I. Urkunde von 4 Freischöffen des heimlichen Gerichts zu Westphalen, mit der vidimirten Abschrift eines Anlassbriefes von Markgraf Wilhelm von Hochberg in einer Streitsache zwischen Schultheiss und Rath zu Baden und Leonhard Riser von Ulm von Anno 1435.

Wir Wallräf von Mörss von Gottes Gnaden bestetiger Postulaet zu Utriecht. Hemman Offemburg Ritter. Dietrich Surlin und Conrat von Loffen alle vier Frieschöffen des heimlichen Gerichtes ze Westvalen Tunt kunt menglichem mit diesem Briefe, das Wir einen sölichen Anlassbriefe hernach gemeldet und uff Papir geschriben und von und vor dem wolgebornen Hren Margraff Wilhelm von Hochberg Hren ze Rötelen und ze Suscmberg beredt und mit sinem Ingesigel darunter getruckt, versigelt gantz gerecht Aller mossen einig ffunden gesehen und verhört hand lesen. Desselben Anlossbriefes wir den Ersamen wysen Schulthes und Rate zen Obern Baden von Irer erbarer Botschaft mit vollem Gewalt ernstlicher Bette wegen dis Vidimus geben hand des zu gebruchende nach ihr Notdurfft. Und lutet derselb Anloss von Worte zu Worte nützit davon genommen noch darzu getan one

Geverde Also. Es ist zu wissen von sölicher Spanne wegen so da sint zwüschen den Ersamen Wysen Schultheissen und Rate ze Obern Baden an einem — und Lienhart Riser von Ulme uff die andern Site. Darumbe derselbe Lienhart die obgenannten Schultheissen und Rete für den vesten Henny von Förtt Frygraffe zum Folmeinstein der heimlichen Gerichte zu Westvalen geheischen und bekümbert hatt, das da zwüschen denselben Perthyen uff hütte Datum dis Brieffs berett und betedinget ist das sy von beyden siten aller Ir Spanne und Misshelle kommen und bliben sint uff einen gemeinen — Nämlich den Strengen Vesten Hern Johannsen Rycher von Rychenstein Ritter als einem Obman mit einem glichen Zusatze von beiden Theilen nämlich die Edeln Wolgebornen Hren. Jungkhr. Rudolf von Ramstein Hrn. zu Gilgemberg und Jungkhr. Thüring von Arburg Hrn. zu Schenkenberg von der obgent von Baden site Und den Edeln Vesten Heinrich von Ramstein Ritter und Dietrich Ammann Alt-Schultheiss zu Basel, als von das egennt Lienhartz sitte. Und also ist beredt und unterscheiden, das nemlich von hütte datum dis Brieffs und Anlasses über acht Tage, so soll der vorgennt Lienhart sin Clage in geschrifft den von Baden in Ir Statt schicken. So sollen die von Baden uff sölich Clage Ir Antwurt dem vorgennt Lienhart gen Basel senden ouch in den nächsten acht Tagen. Uff sölich Antwurt so mag der dickgennt Lienhart sin Widerrede ouch in geschrifft tun und in den nächsten ach Tagen darnach volgende, den von Baden aber In Ire Statt übersenden und antwurten. Desgelichen so mügent und süllent die von Baden Ir Nachrede ouch tun uff söliche Widerrede Inen von Lienharten Riser gesant. Und dieselben Ire Widerrede und Nachrede dem vorbenennt Lienhart widernbe gen Basel senden, als vor stat. Und wenne denn also geschehen und die Tage also erschinen und vergangen sint, So söllet beide vorgennt Parthyen je Eine der Andern Geschriffte zu stunde nach Ussgang derselben Zit dem obgennt gemeinen Obmann in sin Gewarsame und sinen Gewalt antwurte, derselb also dann in viertzechen Tagen darnach ongeverlich beiden teilen tag für sich setzen und stellen soll. Uff denselben Tag So sullen ouch beide Teil und Parthyen

mit gantzem und vollem Gewalt und mit Iren Schidlüten und Zugesetzten kommen. Und waz also dann der obgennt Hr. Johanns Rich der gemein Obmann mit dem egen Zusatz oder der Mehrteil under Inen nach Ansprach, Antwurt, Widerrede und Nachrede, die man also yetweder site in geschrifte und zu den Tagen übergebent werdend, als vorstat, Und darzu nach Brieffe, Büchern, Kuntschaft und ander Gezügniss wazz denn yetweder Teil im rechten meinet fürzubringen und ze geniessen, erkennet zum Rechten daz dz daby bliben und von beiden Parthyen oder Teilen getrüwlich gehalten und volfürt solle werden, ane alle Geverde. Und sol och dheine Parthie der andern Briefe, Bücher, Kuntschaft noch Gezügnisse, daruf sy dann ziehen werdent verziehen, noch die hindern in dhein Weg öch ane Geverde. Es ist öch nemlich beredt wu sach dz der egent beider Teile Schildlüte zwen glich Sprüch gebend und nit eins werdet So sol den dem obgent Obmän behalten sin dz er nach Irem Spruch einen Manat nächst darnach darInne er sich erfaren sol ob Ime dez bedunkt not sin und in demselben Manat mag er ein Mers machen oder selber sprechen, was ihn dann bedunkt Wer ouch dz einweder Parthye by Iren sölichen hangenden Rechten und E dz der Spruch geschehe als vorstat Ire Schildlüte einer oder mer abgiengi und man dar uff die Zyt nit gehaben möchte so mag yetweder Teil welem dz not geschehe, wol einen oder zwen ob im der not wa'r wissender Lüte derselbe Gerichte an der abgangnen statt setzen Und daruff so sullen öch alle Ladung und Fürhoischung der obgen gericht und derselben Gerichte Loiffe und Gange gentzlich von beiden siten absin und der sachen halb zu ewigen Tagen niemer mer gedacht werden In alle vorgeschribne sache alle Geverde und Argliste ussgescheiden. Und wann nun soliche obgenante Beredung vor unss Marggräff Wilhelm von Hochberg Hrn zu Rötellen und zu Sustemberg und durch Uns in vorgeschriben masse zwyschet den egent Parthyen geschehen und zugangen ist. So haben wir von beyder Teile flizziger Bette wegen zu warem Urkund aller vorgeschriben sache Unsr eygen Insigel gedruckt ze Ende disser geschrifft in disen Briefe der da zwen glich geschriben und vsigelt

sint yetweder Parthien einer übergeben. — Geben zü Basel am nechsten Dunrstag nach unser lieben Frowen Tag als sy geboren ward Anno Domini MCCCCXXXIIIj. Und dis vidimus zu merer Gezügnusse und Urkunde haben Wir die obgenannt Walraff Postulant zu Utriecht Hemman Offenburg Dietrich Sorlin und Conrat von Loffen unser jeglicher sin Inesigel gehengkt an disen Brife der geben ist an Mittwochen nechst vor Sant Philipps und Sant Jakobs tag der heiligen Zwelfbotten. Den man nempt den Mayetag des Jares als man zält von Cristi Geburt Vierzechen hundert drissig und fünf Jare.

NB. Die vier Siegel des vidimus sind noch alle wohl erhalten.

II. Urfehde Hans Bruns, Bürgers zu Baden, von Anno 1435.

Ich Hans Brunn Bürger zu Baden bekenn' und tue kunt aller menlichem mit disem Brief als ich von Geltschuld und ander sach namlich des jungen Husers wegen von der Statt Baden gewichen was darumb mir etliche trüwliche Wort zugeret wurden so ich usgestossen solt haben wie das die von Baden mit minem Gut umbgingen und min Gülten darus bezalten denselben beholfen und mir unbeholfen wären min Schulde ze wisen mir min Schuld ze bezalen dar umb ich nüt gelassen möcht ich müsst und wölt sy bekümberen mit frömden Gerichten Und wann ich mich semlicher Red gegen Inen entschlachen wolt da sant ich min Bottschaft zu den wisen fürsichtigen schulthes und Rätt der statt Baden mir ein geleitt acht Tag ze geben Dzselb geleitt sy mir acht Tag gabent daruf in semlichem Geleitt ich zu Inen geritten kam da beducht mich aber dz Geleitt wölte mir ze kurtz werden bat ich sy mir dz Geleit ze erstrecken viertzehen Tag das sy öch welleklichen tätten, mir öch dazwüschen gnädeklichen und früntlichen beholfen warent mit mine Schuldner ze tädingen und als dises geleitt gentzlich vergangen und getrülich an mir gehalten ward da kam ich für die vor-

genannten min Herren Schulthes und rätt ze Baden in iren gesessen ratt uff den Tag der Date dis Briefs und entschlug mich vor den vorgenannten Schulthes und rätt dero zugeleitten worten die von mir beschehen ware und gab Inen eigenlich ze erkennen dz ich Ine noch den Iren niena getrövt hätt ze bekümbern und das sy eigenlich wüssen dz semlichs niemer von mir beschähen sölte so hab ich da mutwilleklichen und unbetwungenlich liplich zu Gott und den Helgen gesworn mitt uff gehepten Vingern und mitt gelerten worten ankein Burger Burgerinn Bisässen seldner noch dehein Person daselbs so zu der statt Baden haft oder gewant ist niemer ze bekümbern umb deheinerley Sachen so ich oder jemant von minentwegen wider gemein statt oder Jemanden Iren Jetz oder in künftigen Ziten hab oder haben möcht besunder hätt oder gewunn ich an Jeman den Iren ütz ze sprächen er wäre geistlich oder weltlich wölt und sölt ich by demselben minen eid von den geistlichen recht nämen an den stetten do mich min Herren Schulthes und rätt zu Baden hinwisen wurden und von einer weltlichen Person recht nämen vor der statt Baden gericht und an den Enden da ich von demselben Gericht hingewist wurde. hätt oder gewunn ich aber ütz ze schaffen mit einem Schultheisen und rätt ze Baden von gemeiner statt wegen soll ich von denen ein recht nämen vor miner gnädiger Herren eidgnossen Botten unn mich an denen Enden mit dem rechten lassen benügen und nit anderswa mit frömden Gerichten ze bekümbern ob ich miner Ansprach nit entbären möcht. Hieby sint gesyn die erbarn wisen Hartmann schmid rudolf von bünigen Hans Dörflinger Bürger ze Baden Hans von sur unn Cuni Langenörli von Zürich all fünf Fry schephen der heimlich Gerichten zu westpfäl die das vorgeschriben alles gesehen und gehört hand und des zu eine wahre Urkund aller vorgeschribner Dingen so han ich erbetten die Jetzgenannten Hartmann schmid rudolf von bünigen Hans Dörflinger und Hans von sur das sy Jetlicher Jesunder für mich sin eigen Insigel offenlich gehenkt hat an disen Brief unn wonaber Cuni Langenörli eigens Insigel nit anhat so hätt er gebätten den obgenannten Hans von sur dz er für Inn besigelt hätt des wir obgenannten

Hartmann schmid rudolf von bünigen Hans Dörflinger Hans von sur und Cuni Langenörli verjehen getan han von ernstiger Bätt wegen Hansen Brunne obgenannt doch uns und unsern Erben unschädlich. Geben uff Fryttag nach sant Othmarus Tag des jares do man zalt von Cristi Geburt Tusend vierhundert trissig und fünf Jar.

NB. Drei Siegel sind noch unverletzt; das eine fehlt.

III. Urtheilbrieff eines Lobl. Orths Glaruss wider Gregory Steinmetz uff geführte Klag der Verordneten des Grauen Pundts. Ao. 1494.

Wir der Landtaman und Rat zu Glarus bekennent offenlich und thundt kundt, allermengklichem mit disem Brieff das vor vnns erschinen Sind die ersamen und weysen Caspar Franz und Jos Galbaster als volmechtig Botten und Gewalthaber der Frommen ersamen und weysen des Landtrichters und des ganzen grawen Pundtz Im Churwalchen unser getrüwen lieben Pundtgnossen mit ernstlichem Fürbringen wie das Meister Gregorius Steynmetz mit denen von Walterspurg von sins Hoffs wegen Im ydrall daselbs zu Walterspurg inn recht komen und das selbs recht für die fünfzechen des gemelten Pundts geapalirt und Im da selbs als sy zu Gott hoffind eyn gerechti Urteyll ergangen sige über semlich ergangen Urteyllen so habe er semlich ir recht verschmecht und sy vff fro'mde Vngewonliche wäschfalische Gericht gezytiert Im Semlicher Zyttatzion ettliche wort von Im vsgangen werindt die dem ganzen Pundt Ir Glimpf und Ere gar schwarlich berürtend Vnd wurdent also von Im vs Bevelch ir Herren vnd Obern gar ernstlich angerüfft die will und derselb Meyster Gregorius Inn unsern Gerichten Sy Innen umb semlich und vilicht ander Handel zu recht zu handthaben So wellend ir Herren und Obern das Recht gegen Im bruchen Semlicher ir Beger nach So habent Wir denselben Meyster Gregorius angenomen mit knechten versechen Vnd Im semliche Klag so Inn

dem Fug über inen beschechen ist fürgehalten der sich ine semlicher ergangner Vrteyl vor den fünfzechnen beschechen ettwas beschwerdt endteckt und von Semlicher beschwerdt wegen andern kayserliche Gericht gesucht habe Hoffe Harzu nit Vnrecht besonder recht gethon hab Vf Semlich ir beyder Verhör So habent wir mer Unruv kosten und schaden den Parthyen vnd Vns selbs Vrteyl zu sprechen zu vermiden Vnnser treffenlich ratz fründt und Gewalthaber semlich spenn vnd söss Inn der Güttlichheit hinzulegen harzu verordnet die da so vil har Inn gearbeyt vnd erfunden habent das die Partyen gägen vnd mit enandern semlicher ir spenn halb güttlich verricht vnd verschlicht sind mit denen Punkten und Articklen wie harnach volget Dem ist also das die Vorgemelten vom Pundt dem gedachten Meyster Gregory Vmb vnd für alle die Gerechtickeit So er und sin Husfrov jetz an dem vorgenannten Hoff Im ydrall Habent Sibentzig vnd fünf rhinscher Guldin uff die nechsten künftigen zwen St. Martins Tag nach eynander sollend und wellent vs richten geben und an allen sin kosten vnd schaden ouch allen Abgang gan Glarus hinder eyn Amman welcher je Ziten Amman ist anttwurten nach lut egenannts Schüldtbrieffs So der selb meyster Gregorius Harinn versigelt Inne hat ect. Doch Har Inn künfftig erbfäll Hindan gesetzt vnd vsgeschlossen Zum andern so sollendt die vorgenampten vom Pundt dem gedachten Meyster Gregoriusen fier manet die nechsten nach enander fry sicher gleyt geben und gut recht halten sin Schulden Vnd was er sust mit fromen Lüten zu thundt hat zu verhandlen und Abtrag zu thunde vnd das sin In zu bringen Zum Dritten als sich die vom Pundt erklagt handt etlicher Reden and Anzug die Innen Glimpf und ere berürend das der selb Meyster Grogory ein gelerten eyd zu Gott vnn den Helgen gschworen ob er dheynerley geredt hab das Innen Glimpf oder era berür das er Innen Vnrecht gethon hab vnd nünt von Inen wüss dann das sy fromm Lüt sigend vnd by demselben eid diss Bricht mit iren Punkten vnd articklen war vest vnd statt zu halten mit gutten trewen vnd den vier monoten nach vs dem grawen Pundt zu gande niemer mer darInn zu komen dann mit desselben Pundts Gunst willen

vnd erlouben vnd harinn gar Eygenlich beschlossen ob der vorgemelt meyster Gregory dise Bericht wie obstat zerbrech vnd nit hielte da Gott vor sin welle so sol er mit namen den obgenanten vom Pundt Lib und Leben verfallen sin als eyner der sin eyd übersechen vnd nit gehalten hatt Vnd des Alles zu warem vnd vestem Urkundt So habendt wir beid Parthyen mit ernst erbetten die fürsichtigen Weysen Landtaman und rät zu Glarus das sy von vnser ernstlich Pit wegen irs gemeinen Landtz Insigel offentlich handt gehenkt an disen Brieff darunder wir vns krefftenklich verbindent doch Innen und iren Nachkomen on schaden der geben ist an Donstag nach sant Jakobs des Heyligen Zwölfbotten tag des Jars do man zalt Nach der Geburt christi vnsers lieben Herrn fierzechenhundert nüntzig vnd fier Jar.

IV. Urtheilbrief des Freienstuhls der Freigrafschaft zu Fürstenberge in Westphalen in der Grafschaft Waldegg. dat. 1495 Dienst. n. St. Vit.

Ich Johann Isckyn Eyn gewirdigetter Freygreffe vnd geordnitter Richter dess Heyligen romschen richs der ordenlichen königlichen Dyngstedde vnd frienstule der friengraffschafft zu Fürstenberge in Wesphaln in der Graffschaft Waltecken der Gestrengen vnd vesten Junghern Phylips vnd Broschen Gebrudern von Firmyn Trosten amptlude mynes Stulhern vnd libyn Junghern thun kunt vnd bekennen In dissem vffin versigeltten orteylss behaldis briffe vor dem aller Hochmechtichsten Durchluchtichsten Fursten vnd Hern, Hern Maximiliano von gotes gnoden Romscher Königh zu allen tzydin merer dess Heyligen romschin richs Ertz Hertzage zu osterrich vnd Hertzage zu Burgundin, Brafant, Lutzillnburg vnd zu Gellern, Graff zu Flandirn, Habssburgk, Tyroll, Kyburgk, vnd zu arthoes, phaltzgraffe zu Hynnegauv, Hollant, Selant, vnd zu zurphan dess Heyligen romschen Richs, Marchgraffe zu Burgauwe, lantgraffe zu elsoss, Herre zu Frisesland, der vyndischen marck, Solms, vnd zu mechiln etc. mynem aller gnedigesten libyn Hern confirmir-

ter aller heyligen heymlichen friengerichte durch den Hochgebornnen jrluchtigen fursten vnd hern jn got vatters, Hern Hermans geborn lantgraffe zu Hessen etc. Ertzbischoff zu Colne, Irtze Cantzeller In Ytalien Hertzage zu Westpholn vnd zu engern etc. myns gnedigen libyn Hern Karffurste by ryne besondirlicher statheldir aller Heyligen heymlichen friengerichte In Westpholn von weygen dess Heyligen romschen richs vortter vor allen giwirdigetter frygreffen In Westpholn vorttir vnd sondirlichen vor allen erwarn frumen togentlichen echtin rechtin frienscheffen den dy heyligen heymlichen friengerichte bepholen synt Thützsh Orasien vorttir vor allen korfursten Hertzagen Graffen, frien, Rittirn eddillyngen Rich steddin frysteddin andern steddin marcktflecken Slossin fryheydin Dorffern vor allen Richtirn geystlich odder werntlich amptludin Pleygern statheldirn Scholtheyssin borgemeystirn Reden vorttir vor allen frumen gloubyen Cristen mentschin vorttir vnd sundirlichin vor dem Hochwirdigen Hochgebornen Graffen vnd Hern Hern Heynrich von Haygen Bischoff zu Kor lantzfurste der beclageten, vortter vor den Erbbaren Hern Rotsmeyster Rode vnd gantze gemeynde der erbbarn stat zu Kor vorttir vor dem Erwirdigen andechtigen geystlichin Hern vnd Prelaten Her Hanss Snacke apt des stichts zu Dissenthess vnd vortter vor dem erwarn Hern vnd statheldirn des groen büntz vnd vortter sondirlichen vor dem vesten Jungherren Corradyn zu Rotzonss vnd vortter vor dem geordnitten lantrichter zu Ranckwyler adder andir geordnitin lantrichtern von weygen dess heyligen romschen richs vnd vortter Sondirlichin vor allen eytgnossin In stedden addir lendiren der achte orthe In Swytzir lande den dissir briff vor kompt von dissem nachgenanten kleyger adder eynem iglichen volmechtigen tzouger diss briffs in ratsachen nachgerürtten gerichtshandel angeruffen wirt dass ich vf hude gifft diss briffs besessin vnd bekleydit han mit orteyl vnd mit rechte dy erlichin königlichin Dyngstedde vnd frienstule vor dem Furstenberge geleygen obgerurt zu richtin obber lib vnd hogsten ere heymlich vnd vffinbor so mer gebort noch frienstuls recht von weygen dess heyligen romschin richs dar selbst vor mer Ingerichte

kommen vnd erschenen Ist der ersamen Gregorius steynmetze von walttersborgk Eyn echt recht fryscheffe durch synen volmechtigen procuratoren Johannes kisten myt synen bedyngttem vorsprechin an mich hatt thun gesynnen by mynem eydyn vnd ampte ermant abe ich ein auch eyner heyschunge erstmalss vssgangen von dem gevirdigetten frygreffen zu medebach genanth Heynrich wynants dem got gnode von dem dy sach an mich gewant zu sto vnd auch abe ich ain dar vff zum andern vnd zum dritten mole von mynt weygen heyschunge vnd verkündunge an den amptmane larentz zu Ilantz an Floryn Donauwe, an beth fantan, an Caspar frantz, an Joseth zu lantest an den florisecker zu eth an den swartzen iacob Not Snyder zu lantest, an gilleblesse zu fille illognetz, an Hanss Rude zum Klostir zu Dissenthess, an martin elffe, an amman Sophay zu Saluix, an Swen zu meddolass, vnd an alle andere mannsspersonen vwer anhenger bobyn fertzen Jar alt ynss gerichte horen zu walttersborgk vssgescheydin dy do fryscheffen syn vnd geystlichin orden tragen nach meldunge myner zu geschickten sygel vnd briffe dy verklagetten dar vff ich em von ampts weygen dess heyligen romschen richs geantwort habe ich sto solchir verkündunge verbodunge zu wy obgemelt so ferne he myne sygel vnd briffe zu recht habe anbrocht dass dann dissir obgenanter gregorius steynmetze haubt anckleygere noch frienstuls recht zubrocht hait mit waren gloublichen wortzeychen dar vf han ich frygreffe obgenanth von ampts weyen dy obgenanten verclagetten von walttersburgk durch den frien fronne des gerichts ynss gericht thun heyschin mit luder stymme obbir lut iglichin mit synem namen zum firdin mole obbirentz So synt sy dar personlich nicht gewesen noch anders nymands von ernt weygen muntlich addir schriftlich sich zu verantwortten ere noch rechts zu vergleygen noch frienstulssrecht dar vf hait disser obgenanter Gregorius Steynmetze kleyger durch syn gedyngtten vorsprechin eynss orteylss begert zu wysen So ludin noch dem möl dass disse obgenanten verclagetten von walttersborgk solch fry gerichte versmehit vnd veracht habyn wy ein Nu solte nochfolgen dass ein recht geschee vnd den verachtin verclagetten kein vn-

recht dar vf noch ordenunge frienstulss reeht dy dyngpflichtin orteyl wyset vor recht gewist han Gregorius Steynmetze der kleyger solle syne klage erst vnd lezt durch sin gedyngttin versprechin mit der Haubtklage In gerichte vffin vf thun vnd vernuyn Inhalde syner heysche vnd verkuntsbriffe dem dan also geschehen ist noch frienstuls recht Nemlich so ludinde erstmolss zu medebach wy dass sinss sweygherns vorfarn sigel vnd briffe vor langer tzyt verholn vnd verstoln syn In haldin vnd sprechin obbir syn gut ymy draw dar obbir vnd vf sy falsche orteyl vnd kontschafft gegebbin habyn widdir er eygen Guts (sic) briffe vnd en do durch von dem synen gedrungen vnd dass syn mit gewalt genumen ufgeetzt vnd zu nichte gemacht zum anderen mole syne klage erzüllit wy dass Caspar frantz vnd der Joseth sampt ern anhengern dissem obgenanten gregorius anckleyger In eyne sichirn geleyde verretlich nochgefolgz vnd tzwyschen Waltterssborgk vnd der erwarn stat tzorch en an gefallen vnd gegriffen alss ein vnthedigen bösen man vnd en gedrungen widder got vnd dass keysirliche recht zu eyner rechtunge vnd em vor syn gut zu Waltterssborgk ymydral funff vnd sibbintzigk guldin zu gebyn dass do wol tzweyntzitgk vnd tzweyhundert guldin wert ist vnd hant em solch gelt an dy ende vnd stedde eyt gehantreycht do sy sich selbst hyn verplicht hattin vnd hant dass dem frien keysirlichen rechtin zu schandin vnd smochheyt gethan felschlich vnd verretlich olss strossen rouber widder dy tzehyn gebode gots widder got ere vnd recht dar vmb sy In sonderheyt er lib vnd lebyn verwerckt In swore straf dess keysirlichin rechtin vnd zum drittenmole syne klage ernuwit In haldin vnd meldin ware' abescrifft vnd copien hie in dissem orteylss briff nidde Ingetzogen In notdorfft stur synss rechtin vnd dor umb disse obgenanten beclagetten von Waltterssborgk dissem obgenantem kleyger geweltlich vnd frefflics lantrunnigk vordrungen dry Jar langk dess em dan geschat hat kost hyndir vnd schaden alle gereyde achtzig ηδρις (sic) vnd hundert Rynscher guldin an wass nach deygellich dar vf gehynde wirt zu vsstrage der sachin an dy haubtsache syner syner (sic bis) Husfrawen syner rechtin irbyn gerechtickeyt amhaffe (sic) ymydrall (sic) nemlich

der so gut ist alss tzweyntzigk guldin vnd zwyhundirt Rynschir golt guldin an broche ivnd busse dem obgedachtin romschin könige mynem aller gnedigestin Hern zu libbirn in synen königlichen schatz tradiren, nemlich ein Punt vnd hundret Punt lodies arabisch golts vnd mynem stulhern er daher gewist vnd verfallen syn in zwen vnd sechtzigk schillynge, aldir . . . . . tornsse sampt dem frien gerichte erer gerechtigkeyt dar vmb dass sy das lobliche Hochgefrigette confirmirtte heylige heymliche gerichte zum driten male versmehit vnd veracht habyn, Solche Klage noch alss vor erkant ist sich woll gebore zu richtin noch frienstuls recht Solche obgenante koste Hyndir vnd schaden sampt der Haubtsache dissir obgenanten kleyger gregorius steynmetze also behalden vnd bewert hait mit zwen echtin rechtin frienscheffen zu sich selbdritte noch frienstuls recht, darvf vorttir zu recht erkant ist von den dyngplichtigen frienscheffen vmbstendir dess gerichts noch frienstuls recht dass dissir ergenenter kleyger gregorius steynmetze den obgenenten verklagetten von Walttersssborgk solche erw . . . . inen erstandin behaldin sache obgemelten schaden vnd dy haubtsache abe ermanen solle mit dem friengerichte addir wass gerichts von dar zu beqwemlich not synde wurde geystlich addir werntlich zu wassir zu lande In Dorffen In stedden vff brögen strossen uf andirn strossin addir wen dissir obgenanter kleyger Hern addir fürsten Graffen, borgemeystern addir richtern mit dissem genwerttigen Haubtbriffe addir eynem waren copien ersuchen vnd anruffen wirt in gehorsam dess heyligen romschen richs em dess rechten zu verhelffen biss so lange dass sy sich vmb obgenante kosten Hyndir vnd schaden sampt die Haubsache vertragen haben vnd vnserm aller gnedigesten Hern dem romschen Könige sampt mynen stulhern vnd dem friengerichte vmb obgerurtte pene broche vnd busse wyln zu machen, vnd disse obgenanten beclagetten von Walttersssborgk nach nymals von ernt weygen keyner fryheyt fredis noch geleydin gebruchin soln wy dass mechte gedacht addir vorgenommen werden ist auch vorttir zu recht erkant dass disse obgenent verklagetten von Walttersssborgk nymant me verthedigen sul vor borgern vor burn

noch midde gesessen vnd keynen beholff noch bystand zu thunde genn, daz gotliche erliche hochgefrigtte heymliche freygerichte vnd wer dor widder thede erfunden worde der solde sich dar midde selbst veracht habyn In dy hogsten pene vnd busse der friengerichte alss die verclagetten von Waltterssborgk obgenent gethan haben, dar vf ist aach vorttir zu recht erkant von den fryscheffen vmbstendern dess gerichts dass en iglichin frum cristin mentsche dissin obgenenten gregorius kleyger addir heldir vollm für diss briffs behulfflich vnd bystendigk syn mit rode mit tode gifft vnd gobe mit allem gudin ernstlichen vornemmens nach aller notdorfft vnd och frygreffe obgenent gebyden dass eyn iglichin cristen mentschin von weygin mydde ampts dess heyligen romschin richs by der sweren pene vnd dy lesten Sentencien der friengerichte von königlichin bephele. Dem also nochzukommen zu vermidin dy sweren pene vnd busse obgerürt Hirinne ist auch vorttir zu recht erkent wer herentkeigen thede addir thunde wurde In mossen vorberurt der solde sich dar midde selbst veracht haben In dy hogsten pene vnd busse der friengerichte vnd er lyb lehyn vnd hogsten ere dar midde zu besweren thun vnd gan lassin noch frienstulss recht dor vf hait vorttir dissir obgenente kleyger gregorius steynmetze durch orteyl vnd recht dy obgenenten verclagetten von waltterssborgk vss dem vffinborn friengerichte getzagen vnd gebracht in die heyligen heymlichen achte vnd vorttir vollis gerichts obbir er lib gut vnd hegsten ere begert dess ich frygreffe obgenent also von eyden vnd ampts weygen nicht geweygern mochte dan durch orteyl vnd recht vmb got vnd vmb den konigk so han ich disse obgenenten beclagetten verachtin von waltterssborgk vf genumen vf dit mal solihin sweren gerichts dy lesten Sentencien zu vermiden abe sy sich noch vuldin besynnen vnd sich mit dissem obgenenten kleyger dem romschin könige vnd mit mynem stulhern vnd dem gerichte In gnodin vertragen in geberlicher tzyt Geschee dess nyt so geby den ich eynem iglichin frumen gehorsamen Cristin menschin vo was stat addir wirdickeit dy synt dass sy keyne Gemeyntschaft cristlicher ordenung mit dissin obgenenten verclagetton verachtin von waltterssborgk habyn sollen

mit circhgange mit kouffen verkouffen noch borgen mit malen backen bruwen essin dryncken keyncherley vssgescheyden sondern sy haldyn als verechtir des heyligen romschin richs vnd abgesneddin vngehorsamen verrichte lude von keynem werde biss so lange sy sich In gnodin disser orteyl vertragen haben obgerurter masse vnd widdir absoluirt vnd quittirt syn noch frienstuls recht Alle vorgeschribyn artikel orteyl vnd recht dy syn getraget gewyset vnd zugeflossen sondir allermanss Insage noch widdirlay gnge (sic) dess rechtin vnd myne geberlichin vrkunde dar vf entphangen Stantgnossin diss gerichts syn gewest orteylsprecher dy ersamen borgemeyster vnd rait Nemlich Heynrich bechers Heynrich ischin, Heynrich sonneschyns Johan sonnenschyns Hans sonneschyns Hennche bose Ysenbyl Closs Scherer vnd andriss fell ad (sic) fryscheffen vnd vmbstendir dess gerichts der gmmgk (sic) diss vorttir zu vrkunde der warheyt han ich Johan Isckin frygreffe obgenent mynss gerichts ampt Ingesigell vnden an dissin orteylss behaldis briff thun vesticlichin hangen solchs Sigels wer obgenant orteysprecher vnd gezugen lude vnss hir an midde gebruchen. Datum anno domini millesimo quadringentesimo nonagesimo quinto vf Dinstag noch synntte Vittstag

L. S. (anhängend.)

V. Urtheil des westphälischen Freistuhles zu Fürstenberg. Montag nach Quasimodogeniti. 1496.

In die ere des almechtigen Godis dem rechtin bystendigk zuwesende uf dass Bossheyt vnd vnrecht niddir gedruckt vnd versmehit werde Thün ich Johan Iscken ein gewirdigetter Frygreffe vnd Geordnitter richter des Heilige romischin richs der ordenclichir koniglichin Dyngstedde und Frienstulss der Friengraffschafft zu Fürstebege uf ongelschir erdin geleggen in der Graffschaft Waltecken In Westpholn der gestrengen vnd vesten Inghn phylips vnd Broschken Gebrudern von Firmyn myner

stulhern und liben Inghn kunt und bekenne In dissm offin versigeltten vor Allen Geordnitten und gewirdigetten Frygreffen In Westpholn vnd vor allen erwarn echtin rechtin Frienscheffen dy do wissende syn der Heiligen Heylichin Friengerichte und besclossin Achte dass ich vf hude dato dis Brieffs besessen habe stedde und den Frienstul obgenannten an der rechtin ordinclichin koniglichen Dingstatt by vnd nebyn der Lyndin myt gekleytter vnd Ingespaner Bangk ze richten obbir Lib und ere noch Gesetze vnd recht der Heylige Heylichin friengerichte Ingeheygter vnd beschlossn Achte so Inn von Amptz weygen gebort von weygen dess Heyligen romischin richs dar selbst vor mich erschene vnd kome ist. Der ersame Gregorius steymetze von Waltersborgk ein echt recht Fryscheffe dess Heylge romschin richs Mit syne angedyngten zugelossnen Vorsprechin vnd an mich hat thun gesynnen by mynem Eide und Ampte ermant abe ich em auch eyner vffnunge zu sin Rechtlicher Heyschunge verbotte Ladnge obber Lorentz den Ampta zu Slanz (Schlans?) Floryn Donauv, Beth Fontana, Zu Lantest, Caspar Frantz, Joseth ze Lantest (Andest), den Florisecker Zünth, dem schwarzen Jakob ze Lantest, den Nat snyder ze Lantest (Lantsch? Andest?) Gillo Blesse zu Fillo illognetz (villa im Hochgericht Lugnetz?) Hans rudde In Kloster zu Dissethes (Dissentis), an Martin elffe, Aman sagphay zu Salinx (Salux im Hochgericht Oberhalbstein?), Swam ze Medellos (Medels am Tavetscher Thal? Haubtsecher vnd abe ich auch allen mansspsone boben achzen Jar alt vnwissende werntlichs stats ym gericht zu Waltersborgk vf disem lesten gerichtz pflichtz tag Hy an disem obgnt Frienstul ze erschynen und er Lib gut und hogsten ere ze verantworttenn daruf ich em geantwort habe von Gerichts weygen ich sto em solcher Heischungen vnd verbote zu noch Frienstuls recht so ferne dy Briffe zu rechte geantwert syn dass dann der gnte Kleyger Gregorius Steymetze so zugebracht hat noch Frienstuls recht dass solche Briffe ze rechten geborlichen Zyden anbrocht syn Hir vf han ich von Amptz weygen dise vorbenanten verrichten verachtin verclagetten Haubtsecher und auch den gemeynen weretlichen mansspsone boben achzen Jar alt ym Gericht zu

Waltersborgk durch den Frienfrone in das Heylige Heyliche Frygerichte thun heyschin mit ludir styme obber lut an fir anden der wernde abe ymant sy genwerttigk von der obgnt Beclagetten vnd auch von der gmeyndc weygen im Gerichte zu Waltersborgk psonlich schrifftlich adder mit Bephele der do wisse adder welle eyncherley Insage adder antwortte thun dass solche dy leste vnd sworste aller pynlichste Sentencie vnd Orteyl obber er lib gut und aller hogsten ere nicht gan dorfte So en ist dar nymants von erent weygen gewest sondn sich alless Verachter vnd Versmeher dess Friengericht irst zn dem Andern und zn dem lesten gehalten haben do durch sy dan In grosse swere Pene vnd Busse dem romschen Konige myne stulhn mer und dem Gerichte und dissem obgnt Kleyger verfallen syn Inhalt eynss Orteyls Behalts Briff Hatt Vortter der Kleyger durch syne gedyngtten zugelossnen Vorsprechin eyns rechten begert zu wysende So ludende noch dem Mole das den gnt verclagetten noch Frienstuls recht vffentlich geruffen sy vnd sy solch Gerichte versmehit und veracht haben wie man vortter dem solle noch gan dass ein recht geschee vnd nymant ken unrecht solch Orteyl ich vom Amptz weygen an zwen Fryscheffen sampt den Dyngpflichtige gestalt dy dass zu sich genommmen Har ussgangen sich mit den andirn Fryscheffen dess Heylige romschen richs berodin widder in Gericht komen vnd ine recht gewyst dass der Kleyger vorgnt syne Haubtsache In Gerichte vffnen vnd sagen sol noch Frienstuls recht dass dan der velgnante Kleyger durch synen gedingten zugelossnen Vorsprechin also gethan Nemlich also ludende alss zu ersten in Medebach wy dass syns swegerherns vorfaren sygel vnd Briffe vor lange erst verholn und gestoln syn Inhalden und sprechen obbir syn gut ym ydrall darobbir und vf sy falsche Orteyl vnd Kontschaft gegebben haben widder er eygen Buntsbriffe und en dadurch von dem synen gedrungen und dass syn mit Gewalt genommen vfgeetzt vnd zu nichte gemacht zu andn mole syne Klage ernürit wy dass Caspar Franz und der Joseth samt ern Anhengern disem obgnt Gregorius Anekleyger In Eyn sichern Geleyde werntlich nochgefolget vnd zwischen Waltersborgk vnd der erwaren stat Zorch (Zürich?) vnd In angefallen

vnd gegreffen als en vnthedige bosen man vnd en gedrungen vnd benodiget widder Got und dass keyserliche recht zn einer rachtunge vnd em vor syn Gut ze Waltersborgk ym ydrall fnnf vnd sibenzigk gulden zn gebbin verplicht dass do wol zwynzigk vnd zwen Hundirt Gnldin wert ist vnd Hant em solch Gelt an der Enne und stedde nit gehandreycht da sy sich selbst hin verplicht hatten vnd hant dass dem frien keysirlichen rechtin zn schanden vnd in smochheyt gethan felschlich vnd verretlich als strossenrouber widder dy zehn Gebote Gots widder Got ere vnd recht darumb sy in sondnheyt er Lib und Leben verwerkt haben in swore stroff des keysirlichen rechten hir noch geschreben volg vnd zu dritten Mole syne Klage ernüvit In haldin vnd moldin warer abeschrifft vnd Copien nach vermoge dess Behaldis briff In Notdorfft ster syns rechtin dor umb dise obgnt Beclagetten von Waltersborgk disem obgnt Kleyger geweltlich und frefflich lant rumigk verdrungen bis In das fünffte Jar dass em dan geschadt hat boben dy zweynzigk und zweyhündert Rynscher Golt Guldin on was noch daruf gehynde wirt zu vsdrage der sache syner, syner Husfrauwen vnd syner rechtin irbin Gerechtickeyt syn zuspruche In Notdofft syn Klage sonderlicher berürter Artickel ym Behalds briffe begriffen und vortter obbir dyselbigen verklagetten noch frienstuls recht alss obbir unwissende Lude erstanden vnd erwunnen hatt so recht ist und ist solche Klage noch alss vor, vor alss noch von den friensceffen und Umbstendern des Gerichts femrügig erkant und gewysst han ich Frygreffe bobyn recht mit Hülfe myner stulhn dise obgnt Haubtsecher vnd ouch dy gemeyne Mansspsone werntlichs stots vnwissende Im Gericht in Waltersborgk durch Got vnd wolthatt willen zn sel Zyten als en verkent nnd vfgehalten sy abe si sich noch mit solchem Kleyger den Stulhern mer und dem Gerichte gütlichen vertragen welden daruf sy nicht geacht enhant eynichen Blugk adder schyn gethan und sich alles gehallten als obbilthedigen Versmeher vnd Verachter der keysirlichin friengerichte vnd dardurch widder vor mich in Gerichte brocht syn noch frienstuls recht mer mit Orteyl und recht zngewisst man solle vnd moge en sol swer gerichte vnd dy letzten Sentencien

obbir disse obgnt verclagetten Haubtsecher sampt den ungehorsame gemeynen Manspersone boben achzen Jar alt unwissende im Gericht zu Waltersborgk obbir er Lib Gut und aller Hogste ere thun und gan lossen noch verrichtir verhandelter sachen nnd der heyligen Heylichin Achte rechte So hat der velgnte Kleyger durch syn gedingtten Vorsprechen geheyscht nnd mer angemüdt von Eyde und Amptz weygen eyn sol swer Gerichte vnd dy allerletzten swerlichsten Pylichsten Sentencien obbir dy obgnt verklagetten von Waltersborgk thun vnd gan lossen noch Frienstnls recht dass ich dan obbir recht personlichin mit myner ludyn styme obbir lut geruffen Han disem obgnt Verclagetten mit ern rechtin Douffnamen vnd Zunamen abe ymant sy der sich obbir sy welt umb Gots wyln erwarmen Got und dem Konige vor dy Verklagetten bitten myne Stulhn und ich welten unss dar Inne gutwilligk bewisst haben so en ist dar nymants gehort noch gesehe der solchs annemen walde wan myne Stnlhn ich und der Kleyger alle Zyt gerne ere und gut recht ufgenumen hatten noch Frienstnls recht erkant were and durch alle unser Conciencien solche volle Gerichte gern geweygert hatten vnd vngern gethan han Dan von eyde und Amptz weygen konden addir mochten wir dess nicht geweygern Als ist Nu vortter dnrch dy Umbstender durch recht erkant noch dem disse obgnt verclagetten disser begrifflichen Gerichte alss ungehorsam gewesst syn und dz veracht haben so wysen sy sie In der Hern Gnode vnd vortter en wol swer Gerichte gan lassen obbir er lib Gut vnd hogsten ere vnd alle dise Klage sy war pylichin bezichtichin vnder Koniges banne daruf Han ich disse obgnt verklagetten also verrichtet noch Frienstnls recht alss sy dan freffler vnd versmehit dess rechten vnd so bose vnd qwat syn Dass ich Frygreffe Johan Iscken sy vort habe müssen ussnemen von dem hogsten Grade dess Freden vnd Fryheyt alss dy babst Leo vnd Kayser Karls bestediget vnd gesatzt haben vnd vort es alle den Fredden dess rechten vnd gnodin alss alle Fürste Hern Hertzoge Graffen Ritter Hofflüde vnd Knechten Fryscheffen und Fryen In dem Lande zn Westpholn In Sassen belobt vnd gesworn haben vnd werffe sy widder In den Dregk vnder dy Füsse In den undristen Grat

dess Unfreden In konigl Ban vnd wede vnd In den Hogsten Unfrede vnd vngnode vnd mache sy vnd leyge sy Hy vermittilst disem sitzende Gerichte des Heyligen richs vnd der heylichen beslossnen Achte achtloss rechtloss friddeloss sigelloss erloss vnd vnwirdigk vnd vnbeqweme alles rechten vnd versüne vnd verfeme sy alss recht ist des Heyligen richs nnd der heylichin beslossnin Achte In Halt der keysirlichin reformacion vnd Gesetze noch Frienstnls recht vnd wyse ern Halss dem strange ern Lichnam den Fogeln vnd Dyren In der Lufft zn verzeren vnd bephele er selen Gode von Hymmelriche In syne Gewalt vnd wyse er wybe Widdewen vnd er kinder weysen vnd er gut den Hern ledigk vnd loss dar dass von In Lene gat also dass sy nu vort an, an allen ern rechten unwirdigk vnd versmehit sollen syn so dass Nymandes Handel noch Wandel noch Gemeyntschafft addir mansssschafft Mit en haben noch thuen soll noch schaffen gethan werde mit essin drinckin etc. nichts usgescheyden vndir konigl Ban vnd wede vnd ich Johan Iscken Frygreffe vorgeschreben Heyschin vnd vermane vortter den aller durchluchtichsten Fürsten den romschen Konigk vnd Keyser alss eynen obbirsten richter aller werntlichen Gerichte vnd vort alle Fürsten Hern Hertzoge Graffen Ritter Hofflüde Knechte sonderlich alle Frygreffen vnd ersame Frummen manss dy da Fryscheffen sind vnd dem Heyligen Rich mit eren Trüwen vnd eyden verbunden vnd verwant syn dass sy darzu helffen vnd bystendigk syn mit erer volkomen Macht dass obbir disse vorgeschreben verrichten Manss alss obbir er Liff vnd Leben gericht vnd correxio gethan werde als obbir verfemde verferte vnd Hantgesessen missethedige Manss vnd sy hangen an den nehisten Boym den sy addir ir mit en haben vnd irst bykome moge de unfruchtbar ist vnd lossen des nicht umb lib noch umb leyt noch umb silbir noch umb Golt umb Magschafft swegerschafft noch umb Ampt libs oder Gudis und warn euch alle In üwerm hosten state vnd Würde Wesen dass üwer Keyner Verbüntnisse noch Geselschafft mit en thnn noch habe noch Bystant Byhelf Trostunge sicherheyt Vorworde noch Geleyde addir selichkeit gebben noch gestaden en gegebben werde Entgegen disse gewisste Orteyl Sentencien

vnd Gerichte rechte In keychirlen wyse uf dass vwer Keyner dem Heyligen rich vnd der Heyligen Heylichen Achte mehr meynödig werde uf dss vwer sele vnd liff nieht verricht werde Alle vorgeschreben Arttickel vnd Orteyl syn gewisst gefragt vnd gestalt vnd bepholn angenumen vnd zugeslossin sondir Insage noch widderleygunge dess rechten my geborlich Urkunde daruf entphange Stantgenossen vnd Gutzugen Lude Orteylsprechir Dyngplichtigen Syn gewesst dy erhafftige achtbarin Borgemeyster Heyrich Iscken, Heyrich Becker Ditmor von ey Hema Lantanwe Hans Sonneschyns Heman siddelerss Gerlach von Lottchen vnd Andirss vel mer Fryscheffen vnd vmbstender In beslosse achte der vel vnd gnug dess solchs war und ve mer Frygreffen obgnt geschen vnd ergangen ist schrybin vnd sprechin ich vf dy eyde dy ich zn dem Heylige Heylichin Friengerichte gethan habe Diss vortter zu Vrkunde der Warheyt han ich Johan Isckin Frygreffe obgnt myns Gerichts Amptz Ingesigell zu vor an vnden an disim Orteylsbriff thun vestlich hangen so han ich Broscke von Firmm stulher myn eygen Ingesigel auch und an dissin thun hangen So hant Wer Borgermeyster und ganz Rott eyntrechtlich der stat Furstenbergk alle echte rechte Fryscheffen Dyngplichtige unsir stat Ingesigel auch un dan dissin Briff Han wissentlich hangen Solcher sygel wer andern Umbstender alle Fryscheffen unss hir ane midde gebrechen dy Warheyt becrefftigen Datnm uf Montag noch dem sontage quazimodo geniti Anno Domini Millesimo quadringentesimo nonogesimo Sexto.

B.

Beleg für die Einmischung der westphälischen Freigerichte in die Rechtspflege eidgenössischer Stände, als Beitrag zur Geschichte des Gerichtswesens der alten Eidgenossenschaft,

mitgetheilt von
Herrn Rathschreiber und Archivar Aug. Naef-Oberteuffer
in St. Gallen.

Konrad Weniger, Bürger von St. Gallen, hielt sich im Jahre 1463 für berechtigt, den Spital zum heil. Geist daselbst für eine Erbschaft belangen zu können, die diesem früher zugefallen war.

Das Spitalamt, des Wenigers Forderung nicht anerkennend, überliess ihm dieselbe beharrenden Falls auf dem gewöhnlichen Weg Rechtens auszutragen, was Weniger nicht thun wollte, sondern kurzweg Berichtigung seiner Forderung durch den Rath verlangte.

Vor die Versammlung des Rathes berufen, wo man sich bemühte ihn über das Unstatthafte seiner Forderung zu belehren, benahm er sich sehr ungestüm und trozig in seinen Reden und vermass sich sogar mit gezogenem Seitengewehr unter Ausstossung heftiger Drohungen auf den Alt-Burgermeister einzudringen, um die Entsprechung seines Begehrens zu erzwingen.

Hierauf ergriffen und ins Gefängniss versorgt, musste er gewärtigen des begangenen Frevels wegen nach des Reichs-Recht an Leib und Leben gestraft zu werden, als es der Fürbitte des Bischofs von Konstanz und befreundeten Edeln gelang, ihm Gnade für Recht auszuwirken; Weniger wurde dann auf geschworne Urfehde hin, dass wenn er auf seiner Forderung an den Spital ferner beharre, er hiefür die Spitalpflege vor den Gerichtsstellen der Stadt nach Recht und Uebung belangen möge, nicht aber den Rath in diese Sache zu verflechten oder anderorts Recht zu suchen habe, seiner Gefangenschaft entlassen.

Vor einmal wollte Weniger seine Forderung noch nicht beim Stadtgerichte anhängig machen, er wandte sich nach Zürich und ersuchte den Rath daselbst um seine Verwendung, die ihm in so weit zu Theil wurde, dass Zürich seine Angelegenheit dem Rathe von St. Gallen zu möglichst entsprechender Erledigung empfahl.

St. Gallen ermangelte nicht, Auskunft über das Geschehene an

Zürich zu ertheilen und blieb darauf bestehen, Wenigers Forderung sei gleich jeder andern Privatforderung an das Stadtgericht zu leiten, der Rath könne nicht zugeben, dass daraus eine Stadtsache gemacht werde, berufe sich auf das Beispiel Zürichs und anderer Orte, wo bei Forderungen an Spitäler, auch diese und nicht gesammte Stadt, in welcher sie liegen, ins Recht gerufen und zur Partei gemacht werden können, wolle Weniger an die üblichen Gerichtsstellen gelangen, so stehe es ihm frei und werde nach Recht und Billigkeit geurtheilt werden, ein Mehreres stehe ihm nicht zu und sei zudem seiner geschwornen Urfehde entgegen.

Eine nochmalige Verwendung Zürichs hatte lediglich eine ähnliche verwahrende Erklärung St. Gallens und bittere Beschwerde über Wenigers unbilliges Begehren und seine ungerechten Umtriebe zur Folge, gleichzeitig wurde dem Weniger sicher Geleit zugesichert, wann er seine Ansprüche vor dem gesetzlichen Richter austragen lassen wolle.

Weniger, von Zürich angewiesen, seinen Rechtshandel in St. Gallen auszufechten, kehrte dahin zurück und liess, in Ermanglung schriftlicher Beweismittel, sowohl vor dem Stadtgerichte daselbst, als vor dem fürstl. Hofgericht in Betreff seiner Erbsansprüche Zeugen einvernehmen.

Aus den Aussagen derselben gieng allerdings hervor, dass eine im Spital verstorbene Pfründnerin, deren Schaffner Wenigers Vater war, gegen zwei ihrer Bekannten und gegen des Wenigers Mutter sich habe vernehmen lassen, diese könne einst bedeutend von ihr erben.

Die Aussage von zwei Personen, die das Gesagte zudem einzeln und zu ungleicher Zeit nur gesprächsweise von der Erblasserin vernommen hatten, konnte nicht als gültiger Beweis für die Rechtmässigkeit der Wenigerschen Ansprachen erachtet werden, zumal über die fragliche Verlassenschaft niemal von der Erblasserin gesetzlich zu Gunsten der Eltern des Weniger verfügt, sondern diese noch zu ihren Lebzeiten und ohne deren Einsprache von dem Spital, als heimgefallenes Eigenthum bezogen und ungestört seit sechszehn Jahren besessen worden war.

Wenigers Erbschaftsreklamation wurde daher, als jeder rechtlichen Begründung ermangelnd und die dem Spital seiner Zeit zugefallene Erbschaft, als nach Lehens- und Stadtrecht verjährt, angesehen und dem Weniger abgerathen hierüber einen Prozess mit dem Spital zu beginnen.

Da unter solchen Ausspicien Weniger kein günstiges Resultat von weiterer gerichtlichen Behandlung seiner Angelegenheit in St. Gallen verhoffen konnte, so gelangte er im Jahre 1465 an die in Zürich ver-

sammelten Gesandten der Eidgenöss. Stände und brachte hier gegen den Rath von St. Gallen seine Klage vor.

Dieser widerlegte den von Seite des Klägers angebrachten Vorwurf der Rechtsverkümmerung durch Mittheilung des wahren Sachverhalts unter fortwährender Hinweisung auf den ordentlichen Gerichtsstand, welchem der Kläger sich zu entziehen nicht befugt sei; ein nachheriger Versuch der eidgenössischen Sandtboten zu Austragung des Wenigerscher Rechtshandels durch Schiedsrichter aus ihrer Mitte scheiterte an Wenigers Hartnäckigkeit ebenfalls.

Getäuschte Hoffnungen und vereitelte Erwartungen bei vermeintlich erlittenem Unrecht, hatten Wenigers heftiges Gemüth in zu hohem Grade aufgeregt, als dass sich hätte erwarten lassen dürfen, er werde nach so vielen vergeblichen Versuchen, seinen Ansprüchen Anerkennung zu verschaffen, endlich auf dieselben verzichtet haben; was er im eignen Vaterlande nicht zu erlangen vermochte, das suchte er ausser den Gränzen desselben erhältlich zu machen. —

Weniger war Freischöffe, Genosse jenes heimlichen Gerichtes, dessen Hauptsitz in Westphalen sich befand und dessen weite Verzweigungen sich über gesammte deutsche Lande bis in die Gauen schweizerischer Eidgenossenschaft erstreckten, als Wissender hatte er das Recht dort Klage vorzubringen, wo keiner der nicht zu den Wissenden gehörte, als Kläger zu erscheinen berechtigt war.

Dahin wandte Konrad Weniger sich nun und vor dem Freistuhle zu Brackel in Westphalen trat er als Kläger auf gegen seine Vaterstadt St. Gallen, deren Rathsfreund sein verstorbener Vater Hans Weniger gewesen.

Alsobald erschien eine Ladung an Burgermeister und Rath, gemeine Burger und Einwohner der Stadt St. Gallen, weltliche Mannspersonen zu ihren mündigen Jahren gekommen, ausgescheiden die Freischöffen sint, namentlich aber fünfzehn Personen (in denen wir laut Ladung und nach vorhandenem gleichzeitigen Aemterbuch die drei Burgermeister, eilf Mitglieder des Raths und den Stadtschreiber erkennen) vor den Freistuhl zu Brackel in Westphalen, um sich gegen die schweren Klagen Konrad Wenigers wegen beharrlicher Rechtsverkümmerung und zugefügtem grossen Schaden, wodurch Ehre und Ansehen der Vorgeladenen stark betroffen werden, zu verantworten, unter scharfer Androhung der nachtheiligen Folgen, die nach freiem Stuhlrecht den Nichtentsprechenden treffen würden. Datum, Montag nach St. Peter und Paul 1469.

Hätte Weniger seine Klage vor dem Freistuhl zu Brackel als eine Forderungssache, was sie ursprünglich war, anhängig machen wollen,

so wäre dieselbe aller Wahrscheinlichkeit nach von diesem höchstens und schon von vornherein auf den Weg schiedsrichterlicher Erledigung gewiesen und nicht als Gegenstand richterlichen Einschreitens gegen St. Gallen behandelt worden, denn die Vorladungen der Freigerichte enthalten in den meisten Fällen zivilrichterlicher Natur die Einladung an den Beklagten, die Streitsache gütlich durch Ausspruch von Schiedsleuten erledigen zu lassen und erst wenn dies nicht möglich wäre, vor dem Freistuhl zu richterlicher Austragung zu erscheinen.

Ebenso wäre anderseits St. Gallen nicht verpflichtet gewesen für eine Forderungssache vor auswärtigen Gerichten dem Kläger zur Rede zu stehen; denn schon 1281 ertheilte Kaiser Rudolf dieser Stadt das Privilegium, dass ihre Bürger vor keinem andern als ihrem eigenen Richter verklagt und vor keine fremde Gerichte gezogen werden dürfen. Diese Freiheit bestätigten und erweiterten die nachfolgenden Kaiser dahin, dass auch keine Land- und andere Gerichte, wer die seien, über die von St. Gallen ein Urtheil zu fällen und über ihr Leib und Gut zu sprechen befugt, auch alle Urtheile über sie anderswo gefällt, null und nichtig sein sollen; allen diesen Privilegien ist aber immerhin der klare Vorbehalt beigefügt: „insofern dem Kläger das Recht nicht abgeschlagen worden". — Das wusste Weniger wohl, so wie dass laut §. XII. „der principal Artiklen und punkten an das heym-„lich Gericht gehörende und das Veme Ruge sind" auch derjenige vor diesem Gerichte sich verantworten musste, „der zu „eren nicht antworten will, uff steden da sich das „gebürte."

Desswegen hatte er seine Forderungsklage in dem Hintergrund belassend, St. Gallen hauptsächlich der Rechtsverweigerung beklagt, durch welche Klagestellung der doppelte Zweck erreicht werden mochte, dass einerseits die Sache, als eine vor das Vehmgericht gehörige sich gestaltete und vor demselben in Beurtheilung gezogen werden musste, und anderseits die Stadt St. Gallen gezwungen werden konnte, auswärts Rede und Antwort geben zu müssen, weil derartige Klagen von ihren Privilegien ausgeschlossen waren.

Wenn auch Weniger, der als Freischöffe Satzungen und Verfahrungsweise der westphälischen Gerichte wohl kennen mochte, sich veranlasst fand, in angedeuteter Weise gegen St. Gallen zu operiren, in der Hoffnung, dadurch am ehesten zu einem erwünschten Ziele zu gelangen, so darf nicht übersehen werden, dass, wie aus allem hervorgeht, die Geheimnisse des Wirkungskreises der Vehmgerichte, besonders in Bezug ihrer Befugnisse gegenüber den ordentlichen Gerichten, bei dem Rathe der Stadt St. Gallen ebenfalls nicht zu den unbekannten

Dingen gehörten und wie wir in seinem Verfahren im Verlaufe dieser Prozessangelegenheit zu bemerken Anlass haben, in genaue Würdigung gezogen wurden.

Wirklich müssen diese Verhältnisse genau ins Auge gefasst werden, wenn der in vorliegender Sache beiderseits eingeschlagene Rechtsgang richtig beurtheilt werden soll.

Es hatte nämlich früher schon das immer stärkere Umsichgreifen der westphälischen Gerichte, ihr oft willkürliches und eigenmächtiges Verfahren, ihr in hohem Grade anmassendes Auftreten und die in Ausübung ihrer richterlichen Gewalt eingerissenen Missbräuche das Ansehen der einheimischen Rechtspflege in bedenklicher Weise gefährdet, so dass Fürsten und Städte zu bittern Klagen bei dem Kaiser und zu dringenden Gesuchen um Abhülfe sich veranlasst fanden.

Auch in der Schweiz hatten sich dieser Sache (1426) thätig angenommen: die Städte Basel, Zürich, Bern, Luzern, Freiburg, Solothurn, Zofingen und Rheinfelden und die Freiherren Rudolf von Ramstein zu Gilgenberg und Thüring von Hallwyl.

Kaiser Sigismund ordnete hierauf eine Revision der Freienstuhlssatzungen an, die unter dem Vorsitz des Erzbischoffs von Köln als Herzog von Westphalen und kaiserlicher Statthalter im Generalkapitel der Stuhlherrn 1437 und 1439 zu Arnsberg in Westphalen statt fand, und nachhin die kaiserliche Bestätigung und 1442 durch Kaiser Friedrich zu Frankfurt etwelche Erweiterung fand, bekannt unter dem Titel: die Arnsberger Reformation, welche die Institutionen der Freigerichte bestimmter auseinander setzte.

Gleichwohl war den Missbräuchen damit noch keineswegs gänzlich vorgebogen, die im Gegentheil während zwei darauf folgenden Decennien wieder in solcher Masse in den deutschen Landen auftauchten, dass 1461 eine bedeutende Anzahl Fürsten und Stände des Reichs sich zu ernstlichen Maassregeln genöthigt sahen, um den immer weiter um sich greifenden Uebelständen schützende Dämme entgegen zu setzen; sie schlossen einen feierlichen Bund, dessen Glieder sich gegenseitig eidlich gelobten, ihren Angehörigen bei Lebensstrafe zu verbieten, sich gegen Jemanden der westphälischen Gerichte zu bedienen, ausser für Sachen, die obrigkeitlich ausgewiesener Maassen vor dieselben wirklich gehören und ebenso sollen auch die Boten der heimlichen Gerichte, die Ladungen vor dieselben bringen, welche dem erlassenen Verbot zuwider laufen, am Leben bestraft werden. Besonders beriefen sie sich bei ihrer Vereinigung auf den in Folge der Arnsberger Reformation erlassenen kaiserlichen Befehl: dass man fürder keinen vor die heimlichen Gerichte lade, denn für Sachen, die

dahin gehören oder deren man zu Ehren nicht mächtig sei, wenn aber Jemand dahin gefordert werde, dessen Herr und Richter mächtig wäre zu den Ehren vor ihm oder andern landläufigen Gerichten, und dieses von ihm dem Freigrafen kund gethan würde unter Tröstungsleistung von zwei oder drei unversprochenen Männern, so solle die ergangene Ladung nichtig sein und derselben vor denjenigen Richter nachgegangen werden, wohin die Sache gehöre oder vorgefordert würde etc. etc.

War auch durch die Arnsberger Reformation dasjenige, was vor die Freistühle gehörte, näher festgesetzt und hierdurch, so wie durch obige Vereinigung die Ausübung eigener Gerichtsbarkeit der Freistühle für besondere Fälle förmlich anerkannt, so war ihre Wirksamkeit durch die so eben angeführte Bestimmung denn doch bedeutend in den Schranken gehalten und mancher Willkühr vorgebogen.

Diesem Bunde, insoweit er die Abstellung der westphälischen Gerichte betrifft, traten (laut Tschudi) auch die Eidgenossen bei, zu denen der Mehrzahl der Stände nach, St. Gallen seit 1451 gehörte.

Auf die Vorladung des Freistuhls zu Brackel verantwortete sich daher St. Gallen bei demselben gegen Wenigers Klage der Rechtsverkümmerung mit der Auskunftsertheilung, dass dem Kläger nicht nur das einheimische Recht nie verweigert worden, sondern St. Gallen überdiess bereit sei, ihm vor dem Landvogt in Schwaben, gleichwie vor den Räthen der Städte Lindau, Konstanz und Ueberlingen oder vor einigen wissenden Rathsgliedern einer dieser Städte Rede zu stehen und ihrem Ausspruche nachzukommen; indem gleichzeitig auf die vom Kaiser bestätigte Arnsberger Reformation hingewiesen und mit Berufung auf deren Bestimmungen, laut denen bei solchem Rechtsanerbieten den Vehmgerichten weiter zu richten nicht zustehe, die Erwartung ausgedrückt wurde, es werde nun der Freigraf, als dem Kaiser ebenfalls zu Gehorsam verpflichtet, die Ladung zurücknehmen und über die ihrigen nicht weiter richten.

Datum, Donnerstag nach Maria Verklärung 1469.

Gleichzeitig leistete St. Gallen auch für die zugesicherte Rechtseröffnung förmliche Tröstung, bestehend in der urkundlichen Erklärung dreier Freischöffen von Konstanz, dass St. Gallen, wie bisher so auch fernerhin dem Kläger in gebührlichen Rechten Rede stehen werde und da sich diese Freischöffen hiefür mit ihren, dem heiligen Reich und der heimlichen Acht geschwornen Eiden verbürgen, so gebühre dem Freigrafen nicht weiter hierüber zu richten, und sei fragliche Sache lediglich auf den anerbotenen Weg Rechtens zu überweisen.

St. Gallen hatte hiermit dem angedeuteten Artikel der Arnsberger Reformation und dem kaiserlichen Gebote volles Genüge geleistet und

auf die urkundliche Tröstung von drei Freischöffen, „dass dem Kläger an gebührlichen Enden das Recht offen und der Beklagte demselben daselbst Rede stehe, auch dem Rechtsspruch nachzukommen bereit sei," erübrigte einzig die Ueberweisung der fraglichen Streitsache an eines der vorgeschlagenen Orte. Demzufolge wurden Kläger und Beklagte von dem Freigrafen Joh. v. Hulschede angewiesen, in Konstanz, wo jede Partei mit zwei ihrer wissenden Freunden auf den angesetzten Tag sich einzufinden habe, durch dieselben ihren Streit entscheiden zu lassen; auf den Fall, dass keine Entscheidung möglich sein sollte, wurde Weiterziehung vor den Freistuhl zu Brackel vorbehalten.

Die Verhandlungen dieses Schiedsgerichtes fanden statt in der Konventstube der Barfüsser zu Konstanz an dem hiefür festgesetzten Montag nach Simon und Juda 1469. Von den fünf Freischöffen der heimlichen Acht, die dasselbe bildeten, waren zwei von St. Gallen erbeten, einer von dem Abt von St. Gallen abgeordnet, einer von dem Rath zu Lindau und einer von demjenigen zu Ueberlingen beigegeben, als unparteiische Schiedsleut, zumal der Kläger Weniger allein und ohne zwei wissende Freunde erschien; aus seinen Vorgaben ging hervor, er hätte lieber gesehen, es wäre diese Sache in Westphalen, wohin er die von St. Gallen gefordert, rechtlich ausgetragen worden, welcher Forderung aber der Freigraf (auf das Rechtsanerbieten St. Gallen) nicht entsprechen zu können erklärte, wenn er der Kaiser selber wäre, und habe dann diese Sache auf sein Ansuchen nach Konstanz überwiesen, wo er aber nicht im Stande sei zwei Wissende zu erbitten, die sich seiner annehmen. Da aber die Weisung des Freigrafen lediglich sich ausdrückte, dass jede Partei zwei ihrer wissenden Freunde mit sich nehme, Weniger demnach nicht an jene von Konstanz gebunden war, sondern ihm freistand, von andern Orten her zwei Wissende zu seinem Beistand zu erkiesen, so wurde der Rechtstag auf den folgenden Tag verschoben und Weniger erinnert sich um solchen Beistand umzusehen.

Am darauf folgenden Tage wiederholte Weniger die Erklärung, dass er aller Mühe ungeachtet, keine Beistände habe erlangen können, da er hierauf beharrte und kein Entscheid in Sachen erhältlich war, so begehrten die von St. Gallen Zeugniss, dass sie ihrerseits der Weisung Genüge geleistet haben und man gieng unverrichteter Dinge auseinander.

Dem vom Freistuhl zu Brackel gemachten Vorbehalt gemäss wurde dieser Gegenstand von Weniger dorthin zum weitern Entscheid gebracht, und da St. Gallens Abgeordneter ermächtiget war, die Weisung an einen neuen Kompromiss zwar anzunehmen, dagegen aber gänzliche

Befreiung von jedem wirklichen Richterspruch des Freigerichts in Sachen selbst auszuwirken, so entledigte sich dieser daselbst seines Auftrages.

Der Freistuhl zu Brackel entsprach diesem Begehren durch Ueberweisung des Streitfalls zu neuer Kompromissverhandlung, wozu abermal jede Partei zwei Wissende mitbringen und wenn diese vier sich zu keinem Entscheid verständigen könnten, von ihnen ein Obmann beigezogen und bei dessen Entscheid beiderseits verblieben, auch demselben nachgekommen werden soll, mit dem Verdeuten, dass diejenige Partei, welche diesem Entscheide nicht nachleben würde, als verlierender Theil angesehen und pflichtig sei, der Gegenpartei Schadenersatz zu leisten, zu welchem Behuf St. Gallen dem Weniger sicher Geleit zu verschaffen sich verpflichtete.

In Folge der Annahme dieser Weisung, die ebenfalls auf dem Wege des Kompromisses erzielt wurde, erfolgte dann eine förmliche und gänzliche Lossprechung sämmtlicher Beklagten von St. Gallen von der Beschwerde des Freigerichts in obschwebender Streitsache, durch den Freigrafen Joh. v. Hulschede, der ihnen eine eigene Befreiungsurkunde zu Handen stellte, Dienstag nach Katharinentag 1469.

Auf den angesetzten Tag des Schiedgerichts in Konstanz, erhielt Konrad Weniger zur Zeit sicher Geleit von St. Gallen, allein Weniger, welcher laut seiner Aussage vor dem frühern Schiedgericht, seine Sache überhaupt lieber in Westphalen hätte austragen lassen mögen, suchte hiezu abermal einen Grund auf und glaubte einen solchen in der Form des ausgestellten Geleitsbriefs auffinden zu können, worauf er sich wieder mit einer neuen Klage direkte an den Freistuhl in Brackel wendete, unter Angabe: St. Gallen habe den beim Kompromiss eingegangenen Verbindlichkeiten nicht Genüge geleistet, ihm das zugesicherte Geleite nicht gehalten und sei demnach als der ungehorsame Theil anzusehen, welcher die Sache verloren und der Gegenpartei Schadenersatz zu leisten angehalten werden solle.

Auf diese erneuerte Klage des K. Weniger erliess der Freigraf Joh. v. Hulschede eine Weisung an die Beklagten von St. Gallen, dem Kläger Schadenersatz zu leisten oder vor dem Freigericht sich auszuweisen, dass dem Kompromiss Folge geleistet worden sei, indem zugleich auf letztern Fall hin, eine bestimmte Ladung vor den Freistuhl zu Brackel beigefügt war. Datirt, Montag nach Peter und Paul 1471.

Bereits war man in St. Gallen der fortgesetzten und unermüdeten Umtriebe Wenigers überdrüssig geworden, allein bei der Art und Weise, wie seine Beschuldigungen gestellt waren, mussten die Beklagten sich in ihren Ehren zu stark gekränkt finden, um allfällig durch Bezahlung

einer Summe sich mit dem Kläger endlich abzufinden, und es lag in ihrer Pflicht und amtlichen Stellung, von dem ihnen gemachten Vorwurf des Treubruchs oder der Nichterfüllung eingegangener Verbindlichkeiten gänzlich gereinigt vor ihren Mitbürgern, durch deren Zutrauen sie zu den höchsten Ehrenstellen der Stadt berufen worden waren, dazustehen.

Sie forderten und erhielten unparteiisches Zeugniss von drei angesehenen Männern und Freischöffen der heimlichen Acht zu Konstanz, womit diese zu Handen des Freistuhls in Brackel bei ihren Eiden bezeugen, dass die Beklagten in St. Gallen dem Ausspruch des Kompromisses entsprochen haben, Weniger hingegen demselben nicht nachgekommen, obschon ihm das Recht genugsam offen gestanden sei und auch gegenwärtig noch offen stehe, vor welchem die von St. Gallen auf seine Beschuldigungen sich zu verantworten bereit stehen.

Es wurde hierauf von Seite Burgermeister, Rath und ganzer Gemeine der Stadt St. Gallen, Ludwig Halder von Lindau, ebenfalls Freischöffe, nach Brackel mit Vollmacht abgeordnet, um gegen Konrad Wenigers Beschuldigungen die Betreffenden zu verantworten, wo die Gerichtsverhandlungen des Freistuhls Donnerstag nach St. Severinstag statt fanden, vor gespannender Bank in des heiligen Reichs oberstem, offenbarem, freiem Gedinge.

Konrad Weniger brachte hier seine Klage vor, dahin gehend: die von St. Gallen seien aus dem Kompromiss getreten und haben ihn dem Inhalt des Kompromissspruchs entgegen, mit sicherm Geleit nicht genugsam versehen, weil sie ihn darin als ihren Bürger bezeichneten, was er nicht mehr sei, wogegen St. Gallen sich rechtfertigte, weil Weniger mit dem ersten Geleitbrief zufrieden gewesen sei, worin er als ihr Bürger bezeichnet war, habe man ihm den zweiten in gleicher Weise ausgestellt und übrigens das Geleit treulich gehalten.

Nachdem dann beide Parteien über den ganzen bisherigen Gang dieser Angelegenheit sich des Weitläufigen ausgesprochen hatten, wurde von dem Freistuhl mit Urtheil zu Recht erkannt: da sich aus allem ergebe, dass die Beklagten der Stadt St. Gallen den ergangenen Kompromissen Folge geleistet, Konrad Weniger hingegen dessen Bestimmungen zuwider gehandelt habe, auch das von St. Gallen ihm gegebene Geleite dem Recht genüge, da ferner die von St. Gallen der Beschwerde des freien Gerichts förmlich entlastet worden, K. Weniger sie aber gleichwohl wieder auf ein Neues vorgenommen und unrecht verklagt habe, so solle er seine Sachen verloren haben und die von St. Gallen für die seinetwegen erlaufenen Kosten zu entschädigen schuldig sein; würde er dieselben für gehabten Schaden nicht befriedigen,

so solle er hiefür nach des freien Stuhls Recht belangt werden dürfen, welchem Urtheil nicht widersprochen und entgegengehandelt werden solle bei des heiligen Reichs schweren Strafen. Dieses Urtheils Urkunde bekräftigten mit ihren Insigeln Joh. v. Hulschede, des Freistuhls zu Brackel gehuldeter Ereigraf, nebst zwölf Freischöffen mit Inschluss des Freifrohnen.

Damit endigten die Verhandlungen über diese Angelegenheit vor dem besagten westphälischen Freigericht, worüber die betreffenden Urkunden in Pergament und Siegeln noch wohl erhalten im Stadtarchiv St. Gallen aufbewahrt werden.

I. Ladung an Burgermeister, Rath und Burger der Stadt St. Gallen vor den Freistuhl zu Brackel in Westphalen. In Sachen Konrad Wenigers, Montag nach St. Peter und Paul 1469.

An Burgermeister vnd gemaine Burger vnd Ingesessen der Statt Sant Galle, mit name Hector von Watt, Hans Schürpff, Jörg Gmünder, Hainrich Hux vnd rät allen den ghene die by Inen In disem Briefe beschriben ständ, allen den vnd eym jeckliche besundr sol diser Brief etc. etc.

Wissent Burgermeistere, Rät vnd gemaine Burger vnd Ingesessen der Statt zu Sant Galle weltliche manspersone zu üwren mündigen Jaren gekomme vssgeschaiden die fryscheffen sind gemainlich vnd insonderhait Hector von Watt, Hans Schürpff, Jörg Gmünder, Hainrich Hux, Jos Zollikofen, Vlrich Häring, Hainrich Zili, Vlrich Girtanner, lienhart Mertz, Peter Härtsch, Wilhelm Ringgli, Jörg Spengler, Vlrich Michel, Rudolf Appenzeller, vnd Hans Vtz Stattschribr guten fründe daz ich vff hütte datu diss brieffz besass Statt vnd stoill den fryen stoil zu Brackel mit ortal vnd rechte gespannender banck zu richten in dess

Hiligen Richs obersten offenbare fryen gedinge als fryen stols recht ist, da für mich kome vnd erschinen ist Der beschaide Cunrait wäninger von Santgalle Eyn Aecht recht fryscheff dess Hiligen Richs vnd hautt ser schwärliche über üch geclaget üwer Ere vn glimpff hoche berürende darumb daz Ir Ime das sin fräuenlich fürenthalten sunder gericht vnd ane recht, wider Got vnd Ere vn Recht, vnd er enkunne noch enmüge sich mit üch keins Inlendige billiche gebürliche Gerichtzs oder Rechtzs nitt bekomen vnd get Im Ere vnd rechtzs vss, vnd haben In von sinen rechten mit aiden gezwunge, den er durch üch selbs nit rechte erlangt hat, desshalbn er also durch üch zu grossem mernliche schaden vnd costen komen ist, auch darumb das Ir Hans Vtz Stattschriber Im an sin Ere vnd glimpff geredt haben mit vil mer vnd lengern worten in den clagen begriffen, den selbige clage denn mit Ortal vnd rechte erkant vn gewist worden ist en aynen fryen stoil zerichten, Hierumb so gebietten Ich üch von gerichtzs vnd keyserlichen befelens wegen mins Amptzs In krafft diss brieffe, das Ir kome vnd syn zu Brakel an dem vnsern fryenstole des nächsten mentages nach des Hayligen Crützestag Exaltationis schierost kompt nach datum diss brieffs vnd verantwurten alldar den In dem offenbare fryen gedinge zu rechter richtes Zit tages v wer libe vnd Ere wider den vnsern cleger oder sine vollmächtige Procurator zu üwern höchsten rechten, Tättind In das nitt, Gesumne vnd heischde denn der cleger oder sin procurator Gerichtzs über üch, so müsten Ich oder ain ander frygräff In miner statte alss den zu vnd über üch richten als fryenstols recht ist, das üch ser schwärliche valle vnd komen möchte vnd mir doch leid wäre, Räten vnd warnen üch in krafft diss brieffs, das Ir des darzu nicht kome lassend, vnder minem Sigel von Gerichtzs wegen. Gebe vff mentag nächst nach Sant Peter vnd Pauls tage derh aylign Appostoln, Anno dni. Millesimo cccclxix.

II. Der Stadt St. Gallen Verwahrung gegen die Entscheidung der Wenigerschen Klagsache durch den Freistuhl zu Brackel und Anerbieten, vor andern Gerichtsstellen Red und Antwort zu geben. Donnerstag nach Maria Verklärung 1469.

Dem Ersamen Wysen Johann von Hulschede der fryen Graffschafft vnd fryen stuls zu Brackel by der Statt Dortmund Ein gehulter frygräffe Entbiette wir der Burgermaister vnb Rät der Statt zu Santgalle vnser früntlich dienst zuvor, vnd als Ir vns, och gemain vnsre Burger vnd Insessen weltlich mans Personen zu Iren mantagen vnd Jaren kome vssgeschaiden die fryschöpffen sind vnd insunders Hectorn von Watt, Hansen Schürpffe Jörgen Gmünder Hainriche Huxen Josen Zollikofen Volrichen Häring Hainrichen Zilin Volrichen Girtanner Lienharten Mertzen Petren Härtschen Willhelme Ringglin Jörge Spengler Volriche Michel Ruedolffen Appenzeller vnd Hansen Vtzen Stattschriber, von Clag wegen vnsers Mitburgers Cunrat Wäningers an den fryen Stul gen Brackel gehaischen vnd geladt haben, Innhalt des Ladungbrieffs von üch an vns vssgangen hät vns sölich vnsers geschworne Burgers verclagnen ouch üwer fürvodrung zemal vnbillich, des Ersten angesehen daz wir Cunrate Wäninger Rechtzs wie wir des durch gemainer aidgnossen Rätzfründ mit Im vnderschaiden och sunst andere Innlendischer zimliche rechten nie vorgewesen sind vnd vngern vor sin wölten, Zum anndern zwefelt vns och nicht Ir vnd ander des vorgemäldte fryen Gerichtz zu Brackel waltende, wissend wol vnd billich wie denn vnser allergnädigoster Her der Römisch Kayser mit sampt andern fürsten vnd Heren zu frankfurt nach siner künkliche Gnaden krönung in künklicher wirdikait, dem Hayligen Rich vnd sinen vndertänen zu nutz vnd trost gar ain loblich reformation gemacht haut die vnder anderm von ainem Capitel von dem Haymlichen Gericht vnd den fryen stüln Innhalt, ob Yemand an die Haymlichen stül fürgevordert wurd,

des man zu Eren für lantlöffige Recht mächtig wär vnd sölichs dem frygräfen zu wissen getän wurd, vnd man sölich fürgevordert Personen also abuorderte vnd tröstung für sy tätt, daz denn sölich ladung absin, vnd die sach für sölich bestympt oder andere gebürliche recht gewist werden, wa aber dem nitt also nachgegange wurde so söllen all Processe Ervolgung vnd Gericht die darüber geschehen wären oder geschehe wurden gantz krafftlos tod vnd absin mit mer begriffung derselben vnd öch der wolbetrachten reformation vor Zite zu Arnsperg gemacht, Tund wir üch mit disem vnserm offen versigelten brieff von vnser selbs vnd vnser Burger wegen der wir denn gantz mächtig sin vnd sin wöllen, wie wol Cunrat Wäniger dem vertädingoten recht von gemainer aidgnossen botten beredt billich schuldig wäre nachzekomen, Zu wissen daz wir vnd die vnsern Samentlich vnd Jecklicher Insunders, Im vmb sin Clag Eren vnd rechtzs sin wöllen vor dem Edeln Hern Hannsen Trucksässen zu Waltpurg des Hayligen Römischen Rychs lantvogt In Schwaben, vnserm lieben Hern, oder vff die fürsichtigen Ersamen vnd Wysen Burgermaister vnd kleinen Rät der Stett ainer, Costentz, Veberlinge vnd Lindow ald vff zwen oder dry wissenden Rätten der erst gemäldten Stett ainor an welchem der End ainem Im das aller füglichest sin wil, oder an andern gelegnen gebürlichen Stetten vnd enden vff gebürlichen Ziten vnd tagen vnd Im an der end ainen thun wess wir oder die vnsern Im von rechtzs wegen zetünd schuldig werden, Sölich recht och demselben Cunrat Wäniger oder sinem Procurator nach sinem eruordren, als wer daz an vns vnd den vnsern gelegen ist vollangen vnd gedyhen sol, darzu ouch derselb Cunrat Wäninger oder sin Procurator zu sölichem rechten zu komen daby als lang das weret zu beliben, vnd widerumb davon an sin vnd Ir sicher gewarsame für vns vnd alle die vnsern vnd Insunders für die Personen so In dem ladbrieff namlich bestympt sind, nach aller notturfft getröst vnd sicher sin söllen, Alle Geuärde hierinne vermitten, vnd ob vns oder den vnsern dehaynerley mer zu wisende der sach dienende gebüren wurd ze tund des wir doch nitt mainen, dem sölt von vnsern wegen ouch völlenklich

nachgegangen werden, Hierumb lieber Her frygräff erfordern wir an üch mit disem offen versigelten brieff wie vns das ze tund gebüret, daby früntlich bittende, sölich Ladung ab ze tünd vnd über vns noch die vnsern wyter nit ze richten sonder den Cläger vff mäynung wie obstät zewisen, das wöllen wir zu sambt denn Ir daz ain gehorsamer vnsers allergnädigosten Heren des Römischen Kaysers sunst billich thund, früntlich vmb üch beschulden vnd verdienen, Mit Vrkund diss brieffs der mit vnser Statt Secret angehencktem Insigel, versigelt vnd Geben ist vff Donstag nach vnser lieben frowen tag zu latin Assumptionis genant, nach Cristi geburtt als man zalt, Thusennt Vierhundert Sechstzig vnd nün Jare.

L. S.
pend.

III. Zusicherung der Freischöffen zu Konstanz an den Freigrafen zu Brackel in Westphalen, dass St. Gallen bereit sei, vor andern Gerichtsstellen die Konrad Wenigersche Klagsache beurtheilen zu lassen. Samstag nach Maria Verklärung 1469.

Wir dis nachbenempten Hanns von Tettikouen burger zu Costentz, Claus flär von Costentz, vnd Conratt Aullbrecht Stattschriber daselbs zu Costenz alle ächt recht fryschöpffen des Hayligen Richs der Haimlichen Aucht, Entbietten üch Johann von Hulschede der fryen Grauffschafft vnd fryen Stuls zu Brackel by der Statt Dortkmund, ain gehulter frygraue, vnsern Dienst vnd tund üch zu wissen, als Ir dann von Clag wegen Conratt Weningers von Sant Gallen für üch an den gemelten fryen Stul zu Brackel gehaischen vnd geladen haben die ersamen, wisen Burgermeister vnd Räte gemain Ir Ingesessen burger der Statt Sant Gallen weltliche manspersonen zu ihren

mantagen gekommen, vssgeschaiden die fryschöpfen sind, gemainlich vnd Jesonnder Hectorn von Watt, Hansen Schürpffen, Jörgen Gemünder, Hainrichen Huxen, Josen Zollikouen, Vlrichen Häring, Hainrichen Zilin, Vlrichen Girtanner, Lienharten Mertzen, Petter Härtschen, Wilhelmen Ringlin, Jörgen Spengler, Vlrichen Michel, Rudolffen Appenzeller, vnd Hannsen Utzen, Stattschriber, nach Innhalt des Verbottbriefs Inen darüber gesandt.

Ueber das als wir von In vernemen sy für rechtzs wie sy des durch gemainer aidgnossen Rautzfründ gegen Im vnderschaiden nie vorgewesen sind, Sonnder das unussgetragen stand, an Im erwunden vnd mer dann Jar vnd tag verschinen sye. Och das sy Im Innlendiger recht an gebürlichen gelegen enden zu Eren vnd zu recht vor Herren vnd Stetten vnd och wissenden als vns beducht gnugsamtlich vmb die Zusprüch so derselb Conrat Weninger zu In allen vermeint ze haben erbietten mit namen vff den Edeln Herrn Johannsen Truchsessen zu Waltpurg des Richs lanntuogt In Schwaaben vnsren lieben Herren oder für die fürsichtigen Ersamen vnd wisen Burgermaister vnd Clainen Raut der Stett ainer, Costenntz, Veberlingen vnd Lindow, Ald vff zwen oder dry, der wissenden Rätten der erstgemelten Stett ainer an welhem derselben ende ainem dem obgenant Cleger des allerfüglichest ist vnd sin wil vnd was sy alle vnd Yeder Insonder obgemeldt dem obgenanten Conrat Weninger an derselben end ainen von eren vnd rechtzs wegen zu tund pflichtig vnd schuldig werdent, das wöllen sy Im tun vnd dem vffrechtiglich nachkomen. Och Im oder sinem procurator zu sölichem rechten zukommen, daby so lang des weret zu beliben vnd widerumb davon an syn vnd Ir gewarsami für sy vnd alle die Iren, vnd Insonnders für die personen in dem ladbriue bestimpt tröstung vnd sicherhait geben. Wie sy üch dann sölichs in ainem sonndern abuordrungbrieff hieby och zuschriben. Vnd wir wöllen och alle dry da für gutt sin In crafft dis briffs das die obgenantn von Sanntgallen vnd Ir bestimpten gesundert Burger dem gericht vnd cleger vorgenant an der obgenanten enden ainem oder vff andern glichen gebürlichen gelegnen verseheliche

tagen zu gebürlichen Zitte nach fryen Stuls recht tun söllen so was sy Im von eren vnd rechtzs wegen zu tund schuldig werden, So wenn Ir Inen den tag zu vorus verkünden als recht ist der Haimlichen Aucht, Vnd wir obgenanten Hanns von Tettikouen Cläs flär vnd Conratt Aullbrecht versprechen vnd verhaissen in Craft diss briefs by sölichen gelübten vnd aiden so wir dem Hailigen Römischen Rich dem Haymlichen Gericht vnd aucht getän haben disem wie obstat, der obgemelten verclagten halb also nachkommen sol werden nach fryen Stuls recht Sonnder arglist, da üch obgenanten frygräfen hierüber wyter nitt gepürt zu richten als Ir selbs wol wissen. Vnd des zu gezüggniss der warhait, so haben wir vnsre Insigel offenlich gehenkt an disen briff, der geben ist am Sambstag nach vnser lieben frowentag zu latin assumptionis genant, nach Cristus geburt umsers lieben Hren Viertzehen hundert Sechtzig vnd nün Jare.

L. S.

tertm. pendm.

IV. Des Freistuhls zu Brackel Ueberweisung der Wenigerschen Klage vor die Freischöffen zu Konstanz. Montag nach Kreuz-Erhöhung 1469.

Ich Johann von Hulschede Eyn bewärt Richter des Hilige Richs vnd ain gehuldeter Frygräff der Fryengraffschafft vnd fryenstols zu Brackel, Thun kunt, Alsdan der beschaide Cunrait Wäninger, ain echt recht fryscheff des Hilige Richs für mir vnd dem vnsern fryenstule zu Brackel vercglat hatte, die Ersame, fürsichtige, wysen Burgermeistere, Raut, gemeyne Borger vnd Ingesessen der Statt Santgallen Weltliche mans Personen zu Iren mündigen Jaren gekomen vssgeschaiden fryscheffen mit namen Hectorn von Watt, Hansen Schürpffen, Jörgen Gmünder, Hainriche Huxen, Josen Zollikofen, Volrichen Häring, Hainrichen Zilin, Volrichen Girtanner, Lienharten Mertzen, Peter Härtsche,

Willhelme Ringglin, Jürgen Spengler, Volrichen Michel, Rudolffe Appenzeller, vnd Hansen Vtzen Stattschriber, nach Innhalt der Citatio, daruff sprechende, vnd alssdenn die Ersame Wysen Hans von Tettikoue, Burger zu Costentz, Claus flär von Costentz vnd Cuonrat Albrecht Stattschriber daselbs zu Costentz, all dry recht echte fryscheffen dess Hiligen Richs, Ouch in sunderhait die Ersame, fürsichtige wysen Burgermaister vnd Raut der Statt Sant Gallen mir globe getän hant zu Beheff des Gerichtzs des Clegers vnd sins Procurators, Alss datz die verclagten Inen thun söllen vff gelegnen, geferliche gebürliche tagen stetten vnd zitten wess sy von Eren vnd Rechts wege schuldig sind, alles nach fryenstuls rechte denselbigen globbsbrieff denn bündig vnd voll mächtig erkennt vnd gewist sind, Hieruff so han ich den Gerichtzstag Innhalt der Citation verlengt vnd vffgeschurtz yeder Parthye vnschädlich an sim rechten biss vff mentag nach Sant kathrine tage der Hilige Junckfrowen schirost kumpt nach datu diss Recess vnd ich obgenante frygreff, legge vnd setze vff macht vnd vss wissunge der globbssbrieff von Gerichtzs vnd mine Amptzs wege üch obgenante Burger, Auch üch verclagten von Sant Gallen vnd dem Cleger oder sim Procurator Ainen Tag in die Statt Costentz alldar vff den nächste mentag nach Sant Symon vnd Jude tage schierost kompt, zu rechter tagzit zu sinne yede parthye mit zwayn Wissende Iren gekorne fründen. den ich vollkomen möge vnd macht gib In krafft diss brieffs den obgenante parthye nach Ansprache, Antwurte, kuntschafft, schine, Rede vnd widerrede sy mit recht ze entschaide nach fryen stols rechte, wurde sy also entschaide, solte darby beliben vnd von baide parthyen vollzoge vnd gehalte werde, vnd sölte alssdenn der Cleger das Gericht willige vnd die verclagte sich absoluire laussen als fryenstuls recht ist, wurden sy aber nitt entschaide wie das zukäme, so söllen die obgenante parthyen widerumb komme vnd sin zu Brackel an der vnsern Stole des nächste mentags nach Sant kathrine tag geluth vnd in aller der mässe vnd zu allen rechten alss sy vff datu diss Recess alldar gewesen sölten sin, Auch sol iede parthye vor der andern versichert vertröst vnd gelayt sin biss vff den

vnsern Rechtzliche tag, zu dem tag, vff de tag vnd wider von dem Tage an, Ir sicher gewarsamkayt aussgeschaide ob der Parthyen welich vff den gesatzten tage wer verlore mit recht, daz daz sine gang habe als fryen stuls recht ist, vnd welich gehorsam parthye disem Tage nachkompt vnd volget, sol des geniessen vnd die vngehorsam parthy entgelten souil als Recht ist, Vnd diser Recess sind zwen gemacht, alleyns luttonde der yeder Parthye ain haut, vnd des zu merer vestnusse han ich obgenant frygreff min Insigel von Gerichtzs vnd mins Amptzs wegen, vff spaan diss Recess gedruckt. Datum Anno Dni Millemo CCCClx nono feria Secunda post Exaltationis sancte Crucis.

V. Verhandlungen vor den Freischöffen zu Constanz zwischen denen von St. Gallen und Conrad Weniger. Zinstag Allerheiligenabend 1469.

Wir dis nachbenempten Hanns Ruch die Zitt Stattamman zu Costentz, Ludwig Appentegger vnd Conrat Verg burgere daselbs, Conratt Glarner Stattschriber zu Ueberlingen vnd Ludwig Halder burger zu Lindow, Alle fünf Aecht recht fryschöpffen, Tonnd kont Allermengclich mit disem briue, Als Conrat Weninger von Sant Gallen die Ersamen wisen Burgermaister Rätt vnd gantz gemain der Statt Sant Gallen. Ettlich sonndrig personen vnd Insonderhait Hannsen Vtzen nach Lutt ainer Citation desshalb an sy vssgangen gen Westualen vff den fryen Stul zu Brackel füruordern lassen hät, Sy vff Ir abuordrung nach lut ains Recess her In die Statt Costenntz für vier Ir erkorn wissend fründ von yeder parthye zwen zu recht gewiset, wir obgenanten Hanns Ruch vnd Ludwig Appentegger vff der obgenanten von Sant Gallen bitt vff derselben von Sant Gallen vnd der Iren, och Hannsen Vtzen tail vnd parthy zu sitzen, die sachen rechtlich zu hörn vnd darvff nauch gebürlich vnd fryen Stuls Recht zu

handeln geordnett, Ich der benant Conrat Verg von dem Hoch wirdigen Fürsten vnd Herren Hern Vlrichen Abbt des gotzhu zu Sant Gallen minem Gnedigen Herren, wir benanten Statt schriber vnd Halder von vnsern Herren vnd obern, den vilge nantn von Sannt Gallen zu sölichem rechten zugeschiben sind Also sind wir alle vnd och baid obgenant parthyen. Namlic Conrat Weninger In aigener person vnd Hector von Wa burgermaister, Hanns Schürpff alter Burgermaister vnd Vlric Rugg, Vnderburgermaister zu Sannt Gallen von In selbs vn Ir mitgewandten wegen mit vollem gewalt vnd Hanns Vtz selb personlich vff gester Mentag nach Sannt Symon vnd Judas tag den bestimpten Rechttag, In dem Recess, zu den Barfüssen In der Conuentstuben zu ainanderkomen vnd sprach Hector vo Watt In namen syn selbs vnd der andern zu dem Weninge vff mainung, Conrat Weninger, nachdem du Vns gen Westual hast füruordern laussen vnd wir vff vnser abuordern heruff z Recht gewiset sint für vier wissend vns erkornen fründ, der yed parthy zwen haben sölle vnd desshalb vff hütt ain rechttag be stimbt ist, alles nach lut des recess, also sind wir von vns Herren vnd obern vnd der gantzen Gemaind von Sannt Gal len wegen hie, mit vollem Gewalt In willen vnd mainung söl lichem rechten nach lut des Recess nachzukomen vnd als di gehorsamen gnüg zn tun, Satzten och vff Ir parthy vnns obge nanten Hannsen Ruchen vnd Ludwigen Appentegger die sache rechtlich hören vnd entschaiden zu lassen, Hette er nu vff sine tail sine zwen och, so möcht er die och setzen, vnd wie sicl dann die sachen fürzunemen darvff gebüren, wolten sy lausse geschechen, ob er aber sine zwen nitt hett oder yetzo habe möcht nachdem dann das Recess den Rechttag bestimbte zu rechter tagzitt allediewil es dann hütt Tagzitt wäre, wolten s der dingen also warten. Conratt Weninger antwurt dagegen vl mainung, es wäre war er hette die von Sannt Gallen hinab ge Westualn fürgenomen vnd sy sich laussen abfordern, also het er gerne gesehen das die sach danidnen sölt berechtott worde sin vnd den frygrauen darumb angerüft der hett Im geantwur vnd das er der Kaiser selb wär So gebürte Im über sölicl

abuordrung nit zu richten, Sonnder wölt er die sach wisen, vnd das er Im saite wohin es Im eben wär, Also hett er Costenntz vffgenomen, darvff wer es och hergewist, vnd er herkomen, den dingen vnd dem rechten nachzukomen, hett och zwen gebetten, So weren die von Sannt Gallen vorgefarn vnd hetten sy vor gebetten, denn als er zu mir Hannsen Ruchen obgenant komen wär vnd mich hett gebetten, hett ich Im gesait, die von Sannt Gallen hetten mich dauor gebetten vnd ich Inen das zugesait, So hett er darnach Ludwigen Schiltar vnd Vlrichen Ehinger och gebetten, die hetten Im das abgeschlagen, vff mainung, sy wölten wider die von Sannt Gallen nit sin, Nach dem allem wer er zu ainem Burgermaister hie zu Costenntz gangen vnd hett In angerüft Im zwen zuzegeben, vnd denen das zu tünd by den aiden zu gebietten, das wär Im och abgeschlagen, deshalb so könnd er kein gehaben, aber nütz dest minder so wär er da den rechttag zu erston vnd so er aber niemand gehaben möcht, So könd er Im nit tun, So wölt er den weg wider hinab gon, den er hervff wär gangen, vnd sin recht füro danidnen vsstragen. Vff das redt Hanns Vtz zu dem Weninger, nachdem er nu nit mer ain Burger zu Sant Gallen, Sonder yetzo zu Nüremberg Sesshaft wär, vnd er In in der Ladung Insonderhaitt bestimbt hett, er och nach lut des Recess och abgeuordert vnd gewyst, So wär er da In Willen vnd mainung den rechttag also zu erston, glich wie sin Herren von Sant Gallen das gegen Im eröffnott hetten, Conratt Weninger liess es by der vordern Antwurt beliben. Vnd begert do der obgenant Burgermaister Hector von Watt von Ir aller wegen an vns das Recess vff die abuordrung von dem frygräuen vssgangen zu uerlessen vnd zu uerhören, vnd als dann In luter Stym offenlich beschach, Redt der Burgermaister darvff, an dem Recess wäre aigentlich zu uerston, das allain der rechttag In die Statt Costenntz vnd nit bestimbt wäre, das die parthyen nit ander Fryschöpffen dann nu allain vss der Statt Costenntz nemen sölten, Sonder stünde es also, yede parthy mit zwen wissenden Irer gekorner fründen, das geben nach Irem verston souiel zu, das yede parthy hett zwen mügen bringen, wannen

sy hett wöllen, darumb hett Weninger nit zwen hie mügen vinden, möcht er die ab andern enden här gebracht, dartzu so weren noch vil fryschöpffen zu Costenntz one die zwen so er gebetten hett vnd villicht ob drissig. Da hett er villicht annder han mügen überkomen vnd erbetten, vnd als er dann meldte, wie die so er gebetten hett, mainten wider sy nit zu sin, hetten sy das früw vernomen vnd darvff ainen Burgermaister vnd Raut zu erkennen geben, welche Weninger bätte by Im zu sin das Ir guter will vnd nit wider sy wäre Im des zu gewilligen, darumb das die sach fürgang näme, vnd glich wie vor So wären sy das In willen vnd mainung nach lut des Recess den Rechttag zu erston, vnd dem Weninger vmb sin Clag vnd sprüch, ob er die nach Innhalt des Recess fürneme, eren vnd rechtens zu sin, als die gehorsamen vnd hoften vnd getruwten och damit dem Recesse vollenclich nachkomen sin, vnd gnüg getän haben, vnd begerten an vnns Inen sölicher Ir gehorsamikait, erschinung, erbietung, vnd Hanndlung vnder vnnsern Insigeln gloplich vrkund zu geben, damit sy das füro zu Ir nottdurfft gebruchen möchten, In glicher Wis vnd gutter mäs vff die mainung, eröffnet vnd begert Hanns Vtz für sich selbs och dann souil mer, als die Tröster vff die abuordrung vertröst hetten Sie zu eren vnd zu Recht mächtig zu sind, er nu vff die wisung vnd Recess alda stünd dem Weninger eren vnd Rechts nach lutt des Recess zu sin vnd aber Weninger vngehorsam erschine, so hofte er das nufüro die tröster der tröstung ledig sin söllen. Conrat Weninger redt dagegen er begerte an vnns Im der dingen och vrkund zugeben, dann er hett die zwen nit mügen erbitten, vnd wären die von Sant Gallen allenthalb fürgeuarn, So wölt Inen das der Burgermaister zu Costenntz nit gebietten, so wer er zu arm, vnd hett noch vermöcht es nit das er ab andern enden wissend mit Im brächte, vnd es wer niemand me schuldig denn er vermöcht. Es begab sich och in worten, zwischen dem Weniger vnd Hanns Vtzen, das Weninger zu Hanns Vtzen redt, ich liss mich licht erbitten, ich käm miner sach gegen dir vff die zwen zurecht vnd zaigt vff vnns obgenanten Hanns Ruchen vnd Ludwigen

Appentegger, Hans Vtz antwurt, des will ich willich sin, oder du macht vsser den fünff nemen, wellich zwen oder dry du wilt, vor den wil ich dir eren vnd rechtz sin, vnd was sich die nach verhörung der ding Inrecht erkenen, wil ich stillston vnd dem nachkomen. Nu nach sölichem allem vnd menger lay red vnd och vff vnsü Vlys So wir zwischen baiden Tailen gebruchten, Sy der ding ettlich mäss zu uerainen, Begaben sich die von Sannt Gallen vnd och Hanns Vtz damit das mengclich verstünd das Irthalb mer dann die völlikait erschine vnd uermerkt werden sölt, das sy den Weninger nachdem er mainte nieman überkomen mügen haben wöllen sy uerwilligen doch Iren rechten vnschedlich, das Weninger noch hinacht vnd hüt bis vff die zwölften stund zu mittag nach zwayen wissenden werben vnd die bitten möcht, by Im zu sin vnd die sachen von synen wegen zu hörn vnd zu handeln nach Innhalt des Recess, vnd welche er also mainte zu bitten möcht er In sagen, wolten sy ain Burgermaister vnd Raut hie och laussen bitten, gen denselben vlysse zu tund, damit sy Im zu willen wurden, Vnd ob er dann die also gehaben möcht, das dann sy baid tail vngeuarlich vff die benanten stund wider in der obgerürten Stuben wärn, die sachen nach lutt des Recess fürtzunemen vnd zu handeln wie hätt beschechen sin sölt, wo er aber das nit vffnemen wölt oder die zwen nit vermöcht, das Inen doch das wie vorgemelt wär vnschädlich sin vnd wir Inen des zu sambt der vorgemelten Hanndlung Vrkund geben solten. Darvff redt Weninger er wölt gern den Schiltar vnd den Ehinger aber bitten vnd doch wo sy das nit tun wölten, das Inen ain Burgermaister das by den Aiden gebütte, dawider redten die von Sannt Gallen vnd Innsonder Hanns Vtz Sy verwilligten den vffschub bis morn nit anders dann wie sy das ertzellt hetten. Vnd also vff allerlay wechselwort, Batten vnns die von Sannt Gallen In beschliess vff morn die benanten Stund wider datzu sind, vnd In Irs Erbiettens helffen vsszuwarten vnd nach zukomen vnd schieden damit alle tail von ainandern. Nu vff hütt Zinstag sind wir fünff vnd och baid obgemelt tail zu den barfüssern In der Conuentstuben wider zu ain ander komen vnd redt der

obgenant Burgermaister von siner parthy vnd Hanns Vtzen wegen, wie sy gestern Irem rechten vnschedlich verwilligt hetten, das Conratt Weninger noch gester vnd hütt etwa zwen wissend bitten möcht von sinen wegen hütt zu sitzen die sachen zu hörn vnd zu handeln, also wären Sy da vnd ob Weninger zwen hett vnd satzte, wölten Sy die sach nach lutt des Recess rechtlich laussen fürnemen vnd handeln. Conratt Weninger redt, er hett zwen gebetten die wölten es nit tun, So were er och vor Raut gewesen vnd hett ain Raut betten In das by den aiden zu gebietten, hett Im ain Raut geantwurt, Sy wolten sy von Rätz wegen das zu tun gern bitten, das sy In aber das gebietten sölten wäre nit Ir gewonhaitt, vnd also möcht er niemand gehaben, dann sin bitt möcht nütz erschüssen, So könd er niemand zwingen noch belönen, datzu so hett er gemaint, er wär Cleger vnd sölt des ersten zwen genomen haben, So hetten die von Sannt Gallen vorgeuischt vnd des ersten zwen erbetten, denn als er zu mir dem Ruchen komen wär, hett ich Im geantwurt er hett es den von Sannt Gallen vor zu gesait. Nu könnd er nit me tun dann er möcht vnd nütz destminder wolte er den hüttigen tag aber erston, er hett och die sach destgerner her laussen legen das er getruwt hett, man sölt Im fryschöpffen zugeben, vnd ob sy sich des gewidert hetten Inen das geboten haben, vff das antwurt Ich obgenanter Hanns Ruch dem Weninger die von Sannt Gallen hetten mich vff mittwuchen nechst so vlyssig gebetteu, das ich Inen das vff den guten willen So sy mir allweg bewist hetten zugesait het, Nu glich enmornes an dem Dornstag nächst erschinen, wer er och zu mir komen vnd hett mich gebetten, hett ich Im gesait das ich es denen von Sannt Gallen zugesait hett, vnd daby das nit zimlich were So ich Inen das zugesait hett das ich dann erst Im och zusagen sölt vnd das hett er Im selbs bekent nit zimlich sin. Nach sölichem redten die von Sannt Gallen vnd Hans Vtz sy hetten gegen ainen Raut Vlys getan das dem Weninger zwen wurden, och luter gesagt, das es nit wider Sy wäre, wer Im darinn zu Willen wurd wölten Sy och das gern sehen, So wyste das Recess nit vss, das die vier wissenden so die sachen

hören nu allein von Costenntz sin sölten och nit das deweder tail sine zwen vor dem andern bitten oder nemen, oder das ain Rät hie Yemand des by dem Aide wysen sölt, Sonder hett yeder tail sine zwen mügen bitten früw oder spät oder bringen wannen er wölt vnd glich wie vor So hoften Sy den dingen als die gehorsamen nach lutt des Recess mer dann vollenclich nachkommen sin vnd gnüg getän haben. Vnd begerten In aller hanndlung gester vnd hütt vor vns ergangen Vrkund zu geben, des glich begert Weninger och. Wann nu die warhait In allen sachen billig gefürdert werden sol, So haben wir die obgeschribnen Verhanndlung wie die villicht mit kürtzern oder lengern worten doch Im grund vff obgerürt mainung ergangen ist an diser brieuen zwen glichlutend begriffen laussen vnd der yetwedrem tail ainen mit vnsern angehenckten Insigeln, doch vns vnd vnnsrn Erben vnschedlich zu vrkund versigelt geben. Vff Zinstag aller Hayligen aubend, des Jares als man zalt nach der geburt Cristi Vnnsers lieben Herren Viertzechenhundert vnd darnach In dem Nün vnd Sechtzigisten Järe.

L. S.	L. S.	L. S.	L. S.
pend.	pend.	pend.	pend.

VI. Des Freistuhls zu Brackel abermalige Ueberweisung der Wenigerschen Klagsache gegen die von St. Gallen auf den Kompromissweg. Dienstag nach St. Katharinentag 1469.

Ich Johan van Hulschede Eyn bewert Richter des Hilgen Richs vnd Eyn gehuldet frigreff der friengrafschafft vnd friestols zu Brakel bej der Stat Dortmunde gelegen, Thun kunt vnd bezüge daz Ich vff Hüte Datum disses brieffs besasse stat vnd stoill den frien stoill zu Brakel myt ortell vnd rechte gespannenden banck zu Richten in des Hilgen Richs übirsten of-

fenbaren frie gedinnghe als friestols recht ist, darvor mich kome vnd erschiene ist der beschaiden Conrd Wäninger als eyn Cleger von syns selbs wegen an Eyn, vnd Ludevich Holder als eyn vollmechtich Procurator der Ersame fürsichtigen Wysen Burgrmrstr Rait Gemeyne Borger vnd Ingesessen der Stat sant Gallen, an die andere syde, als er daz für myr In gerichte myt eyme volmechtigen Procuratorio bewysete als recht ist, Als ich dan den vurstehd Ptien (partien) den cleger vnd auch den vrclagten vffmacht eyns abfürderungs brieffs In für Zyten hynvff in dey Stat Costantz gewist hatte nach Inhalt zweyer Recess daruff sprechende vnd alssdan dey Recess In eyme Artikel alsus ludende synt, wurden sy aber nyt entschaiden wie daz zu qme (zukume) so sollen denn obgnatn Ptien wedrub komen vnd syn zu Brakel an dem vurstehd friestole des nehsten mendages nah Sante Katherinen Dage In aller maisse vnd zu allem rechte als sey vff Datu der vorgemelten Recess getan solten haben, Also bekenne Ich obgnantr frigreff daz den vurstehd beyde ptien myt Namen Conrd als der Cleger, vnd Ludewich Halder als eyn volmechtig Procurator der verclagte van sant Gallen vurstehd für mich vnd dissen vurstehd frien stoill vff das datu disses Comprmiss comen synt vnd synt gerichtliche myt ortell vnd rechte Ingangen vnd der sache vrbleben by veyren Iren gekoren fründe der Idder Ptie zwen haben sall dey friescheffen syn darmyt sey komen vnd seyn sollen in dey Stat Costantz vff ten nehesten Mentag nach des Hilgen Crüzes tage Invetois (Inventionis) schierst kumpt nach Datu disses Compmiss zu rechter Dagezyt vnd der cleger vnd dey verclagten sollen asdann dey veyr ere gekorne fründe bitten sich erre sache zu beladen vnd an ze nemen, denselben veyr gekoren fründen Ich obgnater frigreff vollenkome möge vnd macht gyb, in Crafft disses brieffs, dey obgnaten beyde Ptien nach Anspräche, antwarde Kuntzschafft, schyne, Rede vnd wederrede sy In guytlicher off myt rechte zu entschaiden, Mogen dey Veyr gekoren fründe sy also nicht entschaiden, so sollen deyselben veyr gekoren fründe möghe vnd macht haben Eynen vmptigischen (unparteigischen) Obman zu keysen vnd zu sich zu Nemen, Mit welcher Pthien

rechtspruch der Obman eyne zuvall thut, oder eyn besser recht darüber spricht, dar sall daz by bliben vnd van beide Ptien vollenzogen vnd gehalten werden, alles one geuerde vnd sunder Argelist, Wer ouch sache daz deser Ptie welch disem Compmiss nicht nach qme vnd vnhorsam wurde, deyselbe vnhorsame Ptie sall syn sache vrloren haben vnd der ander Pthie kosten vnd schade richten, Vnd war dan disse vurstohd beyde Ptien sich alsus für myr Ingerichte verwiltont vnd Ingangen synt In maissen vorgerort, So ist daruff myt ortell vnd rechte erkant, daz disse sache eyn gerichte sache Heymyt syn vnd blyben sall vnd neyt wider gezogen sall werden, Hieruff so hait der obgnater ludwich Halder, procurator dem obgnate Corde (Conrade) Cleger feylichen vnd geleyte zugesacht vff Hüte datu disses Compmiss angaende dinende vnd warende byss zu vssdracht disser sache, vnd solle eme vnd synen fründen ouch dey, obgnaten van sant Gallen Eyn schrifflich besigelt geleite schicken zu Costantz in des Burgrmstrs Huiss zwischen Dyt vnd Wynachten schierst kumpt dar Inne der obgnat Conrat Wäninger cleger, er vnd syne fründe vrtröst vrsichert vnd vrwart synd, alles one geuerde, vnd diser Compmiss synt zwey gemacht, alleynds ludende, der Idder Ptie eyne hait. Vnd dises zu merer Vestinge hayn ich obgnater Frygreff min Ingesigl van Gerichtzs vnd myn Amptz wegen vff spaan dis Compmiss gedrucht. Datu Anno Dni Millio CCCClx nono feria tertia post Sancte Catherine Vrgs.

VII. Des Freistuhls zu Brackel Entlassung der Stadt St. Gallen von der Beschwerde des Freigerichts in der Wenigerschen Klagsache. Dienstag nach St. Kathrinentag 1469.

Ich Johan van Hulschede Eyn bewert Richter des Hilgen Richs vnd Eyn gehuldeter Frigreff der frie Grafschafft vnd

frienstols zu Brakel, Thun kunt als dan fürzytz für mich vnd der vurstehd frien stoill zu Brakel kome ist, der beschaiden Conrait Wäninger van Sant Gallen vnd hatte darselbs sich swerliche beclagt über dey Ersamen, fürsichtigen wysen Burgermestere Rait gemeyne Borger vnd Ingesessen der Stat sant Gallen weltliche ManssPrsonen zu Iren mündigen Jaren gekommen vssgeschaiden Friescheffen mit namen Hector van Waet Hans Schürpffen, Jörgen Gmynder, Heinrich Huxen, Joss Zollikouen Vlrich Häring Heinrich Zilin, Vlrich Girtanner Lienhart Mertzen Peter Härtschen Wilhelm Ringlin, Jörg Spengeler Vlrich Michell Rudolff Appenzeller vnd Hanns Vtz statschriber, sich zu Brakel an dem vurstehehd frienstole zu vorantwarten nach Inhalt der Citation darvff sprechende vnd alssdann der obgenater Conrait Wäninger Cleger an eyne vnd ludewich Halder volmechtiger Procurator der obgnaten vrclagte van sant Gallen an dey andern syte sich vrwilliget verwillkent vnd erer sache In Compmissen guytwillich gangen synt ouch Lude vnd Inhalt derselbigen Compmiss etc. Also bezüge Ich obgnater frigreff in disen Brieue var Allermeinglichen, daz Ich myt wissen vnd willen myner stoilherren dey obgnatem semetlichen vrclagten van sant Gallen so dey in der Clage begriffen weren vff macht der vorgemelten Compmisse van der beswernisse des friengerichtzs quid lois ledich vnd frii gesaget Absoluirt vnd quitirt hab, Absoluirr vnd quitire sy In krafft dises brieffs Also daz sey der beswernisse des friegerichtz so vry quid lois ledig vnd vnbeschulden Iren eren vnd Gelympffs syn vnd blieben sollen als sey were vor dem tage vnd vor der Zyt sy In vurgeschreuener waise beclagt wurden syn one geuerde, vnd dessen zu gezüge der Warheit Hayn Ich obgnanter frigreff myne Sigell va Gerichtzs vnd mys Amptz wegen an dissen brieff gehenket Datu Anno Dni Millio CCCClx nono feria tertia post Scti Katherine Virginis et Martiris.

VIII. Des Freistuhls zu Brackel Vorladung an die von St. Gallen gegen Konrad Wenigers Klag, als wären sie dem Kompromiss nicht nachgekommen, sich zu verantworten. Montag nach St. Peter 1471.

Wissent Burgermaister, Rät, gemaine Burger vnd Ingesessen der Statt Santgalln weltliche manspersone zu üwern mündigen Jaren gekome vssgeschaide die fryschöpffen sind gemainlichen vnd Insunderhait Hector van Watt, Hans Schürpff, Jörg Gmünder, Hainrich Hux, Jos Zollikofen, Vlrich Häring, Hainrich Zili, Vlrich Girtanner, Lienhart Mertz, Peter Härtsch, Wilhelm Ringgli, Jörg Spengler, Vlrich Michel, Rudolf Appenzeller vnd Hans Vtz Stattschriber, guten fründe, So als ich üch fürtzytz Clag halb Cunrat Wäningers ains echten rechten fryscheffen des Hayligen Richs beschribn vnd verbott hatte üwer libe vnd Ere zu Brackel an den fryen Stole zu verantwurten Innhalt der Cytation etc. vnd als ich baid obgenat Parthyen gewyst hät in die Statt Costenntz Innhalt zweyer Compmiss darvff sprechende ect. Allso ist vff hüt datu diss brieffs für mich vnd den fryen Stul zu Brackel gekommen, der obgenante Conrat Wäninger vnd hett alldar fürgebracht vnd geclagt daz Ir dem Compromiss vssgangen seyn, In ouch in dem gelait nicht nach siner nottdurfft nach Innhalt des Compmiss versorget sölln habn, vnd den sachen nicht nachkomen söln sin als enne beredt ist vnd Im ain fryen Stol zugesagt sölle sin, als er das mit lengern worten geclagt, vnd fürbracht haut, vnd alssdenn daz Compmiss in aine Artikel Innhät, vnd berürt allsuss lutende, wär och sach daz diser parthyen wellich disem Compremiss nicht nachkäme vnd vngehorsam wurde, dieselb vngehorsam parthye sol syn sach verlorn haben vnd der andern parthyen Costen vnd schaden Richten, vnd alssdenn der obgenat Cunrat fürbracht hett daz Ir dem Compmiss nicht nachkome sölln sin etc. hierumb so gebietten ich üch von Gerichtz vnd keyserlichen Befelch myns Amptz In Crafft diss brieffs daz Ir dem obgenate Cunrate Wä-

ninger Vssrichtunge tün vmb sin Costen vnd schaden hinnen des nächsten monod nach üwer ersten angesicht diss briefen vnd ob Ir des nit vermainten ze tünde in verschinechnusse des fryen Gerichtzs das Ir den komen vnd seyn zu Brackel an dem vnsern fryen Stole vff den nächsten Donstag vor Sant Sym. vnd Jude tag schierost kumpt nach datu diss brieffs vnd bringen alldar den by wie recht ist, daz Ir die Compmiss nachkome vnd vollge tän habn, Tätten Ir des nit, Gesunne vnd Hayschede denn der obgenat Cleger oder sin procurator vor gericht über üch, so müssten ich oder ain ander Frygräffe alsdann an miner Statte zu vnd über üch richte als fryen Stols recht ist, Hier wisset üch wisslichen nach zerichten. Vnder minem Sigel von Gerichtzs wegen, Geben vff mentag nächst nach Sant Peters tage, Anno Dni Millimo CCCClxxjo.

Johann van Hulschede der fryen Gräfschafft vnd fryen Stols Brackel by Dortmunde gelegen, ain gehuldtr Frygräff.

IX. Der Freischöffen zu Konstanz Ausweiss, dass St. Gallen der Kompromiss-Anweisung nachgekommen sei und Tröstung für dieselben, dem Konrad Weniger vor gebürendem Recht ferner Rede zu stehen. Mittwuch vor Sankt Michael 1471.

Wir dis nachbenembten Hanns von Tettikouen Burger zu Costentz, Conratt Albrecht Stattschriber daselbs vnd Conratt Verg och Burger zu Costentz, Alle Aecht Recht fryschöpffen des Hailigen Richs der Haimlichen Aucht, Entbieten üch Johann von Hulschede der fryen Graufschaft vnd fryen Stuls zu Brackel by der Statt Dortmund ain gehulter Frygraue vnsern Dienst vnd Tund üch zu wissen, als Ir dann von Clag wegen Conratt Weningers von Sanntgaln vff Compromiss daruff lutende

für üch an den gemelten fryen Stul zu Brackel gehaischen vnd geladt haben, die Ersamen wisen, Burgermaister vnd gemain Ir Ingesessnen Burger der Statt Sanntgalln weltliche manspersonen zu Iren mantagen gekomen vssgeschaiden die fryschöpffen sind, gemainlich vnd Insonders Hectorn von Watt, Hannsen Schürpffen, Jörgen Gmünder, Hainrichen Huxen, Josen Zollikouen, Volrichen Häring, Hainrichn Zilin, Vlrichen Girtanner, Lienhartn Mertzen, Pettern Härtschen, Wilhelmen Ringglin, Jörgen Spengler, Vlrichen Michl, Rudolffen Appenzeller, vnd Hannsen Utzen Stattschriber nach Innhalt des Verbotbrieffs Inen darüber gesandt. Ueber das als wir von Inen vernemen Sy Im Rechtz wie Sy des durch gemainer Aidgnossen Rauttfründ gegen Im vnderschaiden nie vorgewesen sind, sonnder das vnvssgetragen stand an Im erwundn, vnd über da Sy vormals vff ain Compromiss mit dem genanten Weninger vor dem gemeltn fryen Stul zu Brackel durch Iren volmächtigen procurator ludwign Halder im Recht erschinen vnd daselbs der sachen belibn by vier Iren erkornen fründen der Jede Parthye zwen haben sölt die fryschöpffen sind, damit sy kommen sölten vff ainen bestimbten tag In die Statt Costenntz Sy zu bitten Ir sach anzunemen und zu beladen vnd mit Recht zu entschaiden Innhalt des Compromiss desshalb vom Stul zu Brackel vssgangen dem sy als die gehorsamen nachkomen wärind vnd weninger demselben Compromiss nit nächkomen sy nach siner Innehaltung. Och das sy Im Inlendig Recht an gebürlichen gelegnen enden zu eren vnd recht vor Herren und Stetten och wissenden als vns bedächt gnugsamtlich vmb die Zusprüch so derselb Conrat Weninger zu In allen vermaint zu haben Erbietten wie sy vormals getän haben vff den Edeln Herrn Johannsen Truchsessen zu Waltpurg des richs Lantuogt In Schwaaben vnsern liebn Herren oder für die fürsichtigen Ersamen vnd wysen Burgermaister vnd Clainen Rät der Stett ainer Costenntz, Ueberlingen vnd Lindow ald vff zwen oder dry der wissenden Rette der erstgemelten Stett ainer an wellichen derselben End ainem dem obgenant Cläger allerfüglichest ist vnd sin wil vnd was sy all vnd Jeder Insonnder dem obgenanten Conrat Weninger an derselben

end ainem von eren vnd rechtz wegen zu tund pflichtig vnd schuldig werden. Das wöllen sy Im tun vnd dem vfrechtlich nachkommen och Im oder sinem procurator zu sölichem rechten zu komen da by vnd als lang das weret zu beliben Vnd widerumb dauon an sin vnd Ir gewarsami für sy vnd alle die Iren vnd Insonnders für die Personen in dem ladtbrieue bestimbt tröstung vnd sicherhait geben wie sy üch denn söllichs in ainem sonndern abuordrung brief hieby och zuschribn vnd wir wöllen och alle dry dafür gutt sin Incraft dis briefs das die obgenantn von Sanntgallen vnd Ir bestimbten gesundrot burger dem gericht vnd Cleger vorgenant in der obgenantem ende ainem oder vff andern gelichen gebürlichen gelegnen tagen vnd Stetten In gebürlicher Zitte nach fryen stulsrecht tun sölln, was sy Im von eren vnd rechtsz wegen zu tun schuldig werden, So wenn Ir Inen den tag zu vorus verkündn als recht ist, der haimlichen Aucht vnd wir obgenanter Hanns von Tettikouen, Conrat Aulbrecht vnd Conrat Verg versprechen vnd verhaissen Incraft dis briefs by sölichn gelübtn vnd aiden so wir dem Hailigen Römischen Rich, dem Haimlichen gericht vnd aucht getan haben, disem wie obstät der obgenantn verclagtn halb also nachkomen sol werden nach fryen Stuls recht Sonnder arglist, da üch vorgen. frygrauen hierüber wyter nit gebürt zu richten, als Ir selbs wol wissen. Vnd des zu gezügnuss der warhait so haben wir vnsere Innsigel offennlich gehenkt an disen brieff, der geben ist vff den nechsten Mittwuchn von sant Michels Tag Nach Crists geburt viertzechenhundert vnd Im ains vnd Sibentzigosten Jare.

L. S. pend. L. S. pend.

X. Urtheil des Freistuhls zu Brackel, dass Konrad Weniger seinen Prozess verloren und die von St. Gallen für seinetwegen gehabte Unkosten und Schaden zu entschädigen habe. Donnerstag nach St. Severin 1471.

Ich Johan van Hulschede Eyn bewert Richter des Hilgen Richs vnd eyn gehuldeter frigreff der frien grafschafft vnd frien stols zu Brakel by der Stat Dortmund gelegen, Thun kunt, Als ich dan fürzytz clagenhalb des beschaiden Conrait Wänyngers eyns echten rechten frien scheffen des Hilgen Richs beschrieben vnd verbott hatte, dey Ersamen wysen Burgermeistere Rait Gemeynen burger vnd Ingesessen der Stat Sant Gallen, wertliche Manespersonen zu Iren mündigen Jaren gekomen vssgeschaiden dey friescheffen synt In Lybe vnd ere zu Brakel an dem frienstoile vff Donresdagh nach sant Seuerins dage datu disses brieffs zu vorantworten Innhalt der Citation dar zu gesant, daruff sprechende, Also bezüge Ich Johan van Hulschede frigreff obgnat für Allen fürsten, Hern, Grauen, fryhen, Edeln, Baronen, Rittern, Knechten, Stetten, Amptleuten, Richteren, Schulthiessen, Scheffen, Burgrmestern, Reten vnd für allen Ersamen frigreue vnd frienscheffen des Hilgen Richs vnd sust für allermenniglichen den diser brieff off warhafftig transumpt vnd vidimus vorkumpt den sollen sehen oder hören gelesen worden, daz ich vff Hüte dato disses brieffs besas stat vnd stoill den frien stoill zu Brakel gelegen by der Stat Dortmunde myt ortall vnd rechte gespanender banck zu richten In des Hilgen Richs übirsten offenbaren frien gedinge, als frienstols recht ist, Dar für mich komen vnd erschenen ist, der Ersame Ludewig Halder Eyn echt recht friescheff des Hilgen Richs, vnd bad mich nmb eynen fürsprechen, des ich eme van Gerichtzs wegen gunte, Also liess derselbige Ludwig durch syne gebettnen fürsprechen reden, Er stünde al dar als eyn volmechtig anwald vnd procurator der obgnaten Burgrmeister, Rait, gemeyne burger

vnd Ingesessen der Stat Sant Gallen vnd wölte daz bewisen myt eyme volmechtige procuratoris wie recht ist, wer dar eymantz der sy beclagen wolte, er wolte sy mit rechte vrstaen vnd vrhalten wie eme daz mit rechte geboeren solte, vnd liess daruff sehen vnd lesen eyn ledegantz pergament versiegelt Procuratorium, geben vnd mit der Stat Sant Gallen Secret vnd Clausen Flären van Costenntz Ingesiegelen versigelt, Also liess ich obgnatr frigreff daruff eyns rechten ortals fragen van gerichtz wegen, ob das procuratorium Icht van werde syn sölte nach synem Inhalt die wiele es an pergamente, schrifften vnd Segeln ledegantz sy oder wes darumb recht sy, Darvff ward myt gemeyner velge der frierscheffen, für recht erkannt vnd geloist, nach dem vnd die wiele daz procuratorium ledegantz sy an pergamente, schrifften vnd siegelen, so solle daz procuratorium nach sinem Inhalt bündig mechtig vnd van werden syn vnd blieben nach frien stols rechte, vnd als daz procuratorium also myt ortall vnd rechte van werden erkannt vnd geloist ward, bad mich der obgnater Conrait Wäninger vmb eyne fürspreche, des ich eme van gerichtzs wegen gunte, darvff eyne Citation In gerichte gelesen wart, dar Inne Ich frigreff des obgnatn Conrait Wäningers Clagenhalb dey obgnaten Burgrmestr Rait gemeyne burger vnd Ingesessen der Stat Sant Gallen, wertliche mansprsonen zu Iren mündigen Jaren gekomen, vssgeschaiden dey frischeffen synt gemainlichen vnd Insunderhait, Echte van Waet, Hanns Schoerb, Jorge Mender Heinrich Heuxst Jobst Zollinchoffen, Vlrich Heinrich, Heinrich Zilin Vlrich Gyrtanger, lenhart Mertz, Peter Hertz, Wylhem Rinkleyn, Jorge Spengeler, Vlrich Michell, Redolff Appenzeller vnd Hanns Oetz, statschrieber beschrieben hat, dar Inne die Clage allsus geschrieben staet, So wie daz die obgnaten van Sant Gallen vss dem Comprmiss getreten syn, en auch in dem Gelait nach syner Notdurfft vnd nach Inhalt der Comprmiss nicht versorgt sollen haben. Vnd den sachen nicht nachkomen sollen syn, als eme zugeret sy, vnd eme ain friestole zugesacht soll syn myt lengeren worten der Clage. Daruff liesse der obgnate Conrat Wäninger Eyne warhafftige besiegelte Kuntzschafft In gerichte sehen

und lesen, geben vnd vnder der vesten vnd Ersamen Hannsen Ruch der Zyt Statammann zu Costentz, Ludewig Appentegger, des Rautz deselbs, Clausen flären Voigt zu Remishorn vnd Conratten Glaener, Voigt zu Rauispurg Ingesiegelen besiegelt, welche obgerürte kuntzschafft van gerichtz wegen, van werde zugelaissen wart, vnd als de kuntzschafft also verlesen vnd van werde zugelaissen was, liess der obgnater Conratt Wäninger, cleger durch synen gewunen fürsprechen über lut In gerichte Reden, daz die van Sant Gallen ene mit dem Glaite nicht versorget hetten, nachdem vnd die wiele sy en In dem glaite als Iren burger geschrieben hetten vnd er en wär Ir burger nicht, darvff der obgnate Ludewig Procurator der obgnaten van Sant Gallen Eyns rechten ortals liess fragen durch synen gewunen fürsprechen nach dem vnd die wiele daz die van Sant Gallen vff vffwysunge dar beuor es Eyns Recess den obgnaten Conrait als eren burger in dem ersten glaitzbrieff geschrieben haben, daz er dan also zu der Zyt zuvreden was vnd eme auch gehalten wart vnd darnach aber vff vffwysunge Eyns Compmiss zom andern maile auch als eynen Iren burger In dem zweyten Glaitzbrieff geschrieben haben vnd eme auch do gehalten ist worden, als er daz selbs bekentlich gewesen ist, vnd der obgnate Conrait vff dem früntlichen tage zu Costentz alleyn gestanden vnd dey obgnaten van Sant Gallen Ire zwene friescheffen by sich gehat haben Inhalt der Comprmiss vnd der Wäninger nicht, Inhalt der obgerürten besigelten kuntzschafft, ob dann der obgnate Conrait Wänynger dem Comprmiss vssgangen sy oder nicht vnd ob des glaitz Icht im rechten genoich sy oder wes darumb recht sy. Daz Ortall sazt Ich an eyne echten rechten friescheffen des Hilgen Richs, der geynk vss vnd bereyt sich myt den frienscheffen vnd vmstendern des Gerichtzs vnd quam wider In vnd wysete mit gemeyner Volge vor Recht. Nachdem vnd die wiele de obgnaten van Sant Gallen de obgnaten Conrait Wänynger vff vffwisunge eyns Recess als Iren Burger In dem ersten glaitzbrieff geschrieben haben, des er den also zu der Zyt zuvreden sy gewesen vnd eme auch gehalten sy worden, vnd darnach aber vff vffwysunge Eyns Comprmiss vom andern maile

auch als eynen Irer burger In dem zweyten Glaitzbrieff geschrieben haben vnd eme ouch gehalten sy worden als er daz selbe allZyt bekemft vnd der obgnate Conrait vff dem früntligen tag alleyn gestanden vnd die obgente van Sant Gallen Ire zwene friescheffen by sich gehät haben Inhalt der Comprmiss vnd der Wänynger nicht, nach Inhalt der obgerürten besigelten kuntzschafft, So sy der obgnat Conrait Wänynger vss den Comprmissen gangen vnd nicht nachgekomen nach Irme Inhalt vnd des glaitz sy Im rechten genoich. Vnd als dan de Comprmiss In eyme artickel berüren vnd Inhalten Alsus lutende, wer ouch Sache daz deser ptien (partien) welch dissen Comprmiss nicht nach qme vnd vnhorsam wurde, deselbe vnhorsame ptie soll syn sache verloren haben vnd der anderen ptie kosten vnd schaden richten vnd want dan disse vurstehd beide ptien sich alsus für myr In gerichte verwylktint vnd Ingangen synt, In maissen vurgeret, so ist darvff myt ortall vnd rechte erkant, daz disse sache eyn gerichte sache heymit syn vnd blieben sall vnd nyt wyder gezogen sall werden, lt Inhalt der Comprmiss, Hyruff ich obgnat friegreff vff macht der obgerürten Comprmiss dey obgnaten van Sant Gallen van der beswernisse des gerichtz Absoluirt vnd quittirt hayn, Inhalt myner besiegelten Absolvaen Ich en darvff sprechende geben hayn. Vnd der obgnante ludewig Procurator liesse hieruff durch synen gewunnen fürsprechen eyns rechten ortalls fragen, nachdem vnd die wiele der obgnate Conrait Wänynger vss den Comprmissen getreden vnd den nicht nachkomen ist nach Inhalt der Comprmissen vnd dey obgnaten van Sant Gallen den nachkomen synt vnd ouch der beswernisse des gerichtz Absoluirt vnd quitirt synt, Inhalt der besiegelten Absolvaen vnd Conrait Wänynger de selbigen van Sant Gallen vff Nuwes fürgenomen vnd vnrechtlich verclagt hait, Inhalt der Citation, ob dan der obgnate Conrait Wänynger syne sache Icht verloren habe, vnd den van Sant Gallen kosten vnd schaden richten solle, ob wes darumb recht sy, Das ortal satz Ich an eynen echten rechten friescheffen des Hilgen Richs der mit gemeyner volge der friescheffen dunkpflichtigen vnd vmbstenden des gerichtz daruff wysete vor recht, Syntdemale der obgnate

Conrait Wänynger vss der Comprmisse getreden vnd nicht nachkomen sy vnd de van Sant Gallen sich gehorsamklich erschene haben nach Inhalt der Comprmissen vnd de van Sant Gallen der beswernisse des gerichtz absoluirt vnd quitirt synt, Inhalt der besiegelten Absolvaen vnd Conrait Wänynger deselben van Sant Gallen vff Nüwes fürgenomen vnd sy vnrecht verclagt hait, Inhalt der Citation, so habe er syne sache verloren vnd solle den obgnaten van Sant Gallen sodanen kosten vnd schaden sy disser sache vnd syner clagen halb geleden haben vsrichten vnd bezalen. Vnd alss daz ortall also geresen, gebunden vnd geloist was, liess der obgnante Ludewig Procurator der obgnaten Stat Sant Gallen aber eyns rechten ortals fragen durch synen gewunen fürsprechen, ob der obgnate Conrait Wänynger den obgnaten van Sant Gallen Iren kosten vnd schaden in vorgererter maisse nicht vssrichtede oder bezalte wie die obgnaten van Sant Gallen oder Ire Procuratores eme dann sodanen kosten vnd schaden abmanen vnd fürderen sollen nach frienstols rechte. Daz ortall satz ich an eynen echten rechten frienscheffen des Hilgen Richs, der geynk vss vnd berät sich myt den frienscheffen dunkpflichtigen vnd vmbstenderen des frien gerichtz vnd quam wider In vnd wysete mit gemeyner Volge vor recht, Ob der obgnanter Conrait Wänynger den obgnaten van Sant Gallen Iren kosten vnd schaden In vorgrorter maisse nicht vssrichtete oder bezalete, So mögen de obgnaten van Sant Gallen oder Ire Procuratores, demselbigen Conratte sodane kosten vnd schaden sy diser sach vnd syner Clagen halb geleden haben wedrum abmanen myt frienstols rechte. Alle disse vorgeschriben Artikule, ordele vnd rechte synt zugelaissen, bestätigt veruolgt, gesatz, gebulbert, nicht widersprochen, Dan Ich myn Orkunde vff entfangen hayn, als des friengerichtz recht ist, der vort ortall vnd recht über gegaen ist, daz der neymandz vff kayner ander stete nicht wedersprechen en solle by swären penen des Hilgen Richs darmyt myr by über vnd one weren, Ersame beschaiden lüde mit Namen dey Ersamen Niclaes Poepinthuss, Johan van luneren, Hainrich van Brakel, der Junge, Wilhem Hainrich alsteten genant van Colue vnd

laurentys van Rembach, Herman van Holthusen, Hainrich Nyehuss, Bartholomeus van Tryer, Hanns syn son, Hanns van Berck, Hanns Zütz, Hanns Voige, frifrone des vurstehd Gerichtz vnd vill mer echten rechten frienscheffen genoich, In Orkunde disser vurstehd puncte hayn Ich Johan van Hulschede friegreff obgnant, van gerichtz vnd myns Amptz wegen, vert Niclaes Poepinthuss, Johan van Luneren, Hainrich van Brakel der Junge Wylhem Hainrich Alsteten genant van Colue, vnd laurencys van Rembach also stantnoissen des vurstehend: friengerichtz, alle vurstehd sementlichen vnsri Insigele an dissen brieff gehenkt. Datu Anno Dni Millesimo Quadrigentesimo septuagesimo primo feria quinta post Seuerini Episcopi.

L. S. pend.

Auffallend ist es, dass 1438 dem Rathe von St. Gallen in einer Streitsache ihres Bürgers Frik von Gossolt auf Zwingenstein mit denen von Ravenspurg „von gemainen Städt der Vämung am Bodensee" Recht vor wissende Schiedsrichter unter Aufzählung mehrerer der angesehensten Adeligen am Bodensee als Wissenden, geboten wurde, welche Ladung der Rath lediglich dem Betreffenden zu seinem selbst eigenen Verhalten mittheilte; es muss demnach eine förmliche Vehmverbindung am Bodensee bestanden haben, zu welcher, wie die Akten uns zeigen, die Angesehensten des Adels und der Städte am Bodensee gehört haben.

C.

Anhang:

Urkunde aus dem Archive von Lindau,

mitgetheilt von

Herrn Professor Henne in Bern.

Wir Nachbenembten Oswaldt Staiger von Lindow, Hans Pfeffli vnd Hainrich Schälling, Baid Burger zu Lindow vnd fryschöpffen des hailgen Richs, Empieten den Vesten Ersamen vnd wysen Johann Hulschecken frygraf der fryen grafschafft vnd

fryen stuols zu Brackel vnd allen den Echten Rechten fryschöpffen des hailgen Richs haimlichen Achte vnseren lieben heren vnd guoten frunden Vnser willig dinst. Vns hat fürpracht der erber Marti Albrecht och Burger zu Lindow, wie Ir In Von clag wegen Hainrich Richenbachs für üch vnd den fryen stuol zu Brackel fürgehaischen vnd geladen haben, Innhaldt des Verbotsbriefs Im desshalb gesandt, Vnd wie er sich gegen dem selben Hainrichen Richenbach vff etliche Inlendige gelegen Stett vnd vff etlich wissend zu Ere vnd Recht erbütet vmb alle zuosprüch So er zuo Im zu haben vermaindt, mit namen vff die Ersamen fursichtigen vnd wysen Burgermaister vnd klain Rät der nachgeschriben Richstett ainer, Costentz, Ueberlingen, Rauenspurg oder Sant Gallen, Oder vff die Edeln Strengen vesten Ersamen vnd wysen Her Lutzen von Lanndow, Her martquarten von Embtz von Hohen Embtz, baid Ritter, Märcken von magenbuoch, Hannsen Vogt von Summerow, Hannsen Ruchen zuo Costentz, oder Caspar Sältzlin zu Rauenspurg, Die alle wissend vnd fryschöpffen sind, an der vorgeschriben end ains, welches er wölle, vnd was er Im an der selben end ainem von Eren vnd Rechtz wegen zu thuen pflichtig vnd schuldig wirdt, das er Im das thuen, dem nachkommen vnd sin widerrecht vff die zit gegen Im anstan lassen wölle, etc. Als Ir das an dem gewaltzbrief so üch hiemit gezeigt wirdt, aigenlicher vernemen werdent. Vnd wan wir nu von dem benemten martin albrecht vernemen, das In Hainrich Richenbach mit glichem billichen Inlendigen Rechten nie eruordert hab, noch er Im des nie vorgewesen sige, vnd vns och bedunckt, das sich der egenandt Hainr. Richenbach söllicher glicher Innlendiger Rechten ains billich begnügen vnd den benemten M. Albrecht mit söllicher fürnemung vnbekömbert lasse, vnd Ir darüber nit procediren, sonnder das nach Innhalt der Reformation an der vorgeschriben end ains, welchs der Richenbach wil, wisen söllen, So bitten wir üch dem nach zu gan, vnd das also zu wysen ernstlich als Ir wol wissent billich wesen. Das begern wir zu der Billichait vmb üch alle vnd ieden insonder in allen zimblichen sachen willigclich zuuerdienen, vnd wir wöllen alle dry dafür guot

sin vnd sigen in kraft diss briefs, das der obgenant verclagt dem gericht vnd cläger vorgenemt an der vorgeschriben end ainem, welches dem benemten Hainrichen R. allerebnost sin wil, als sich der verclagt obgemelter mass selbs erbüt Eren vnd Rechtz sin vnd thuen sol vff glichen billichen verfachlichen tagen vnd stetten hinnen gepürlicher zit nach fryen stuols Recht wes er Im von Eren vnd Rechtz wegen schuldig sig, so wan Ir Im den tag zuuorus verkünden, als Recht ist den haimlichen Acht. Vnd wir Osw. Staiger, Hans pfeffli vnd H. Schälling obgenembt geloben da by vnseren aiden, die wir der hailgen haimlichen Acht gethan haben, das disem wie uor geschriben stat, also nachkommen sölle werden sonder Arglist. Des zu gezügnuss der warhait so haben wir alle dry vnser ieder sin aigen Insigel offennlich gehennkt an den brief, der geben ist an Zinstag nächst vor vnsers lieben Hrn fronlichnams tag, Nach siner gepurt Vierzehenhundert vnd Im Sechs vnd Sechzigisten Jaure.

(Der drei Insigel Einschnitte.)

Auf der Rückseite, zum Beweise, dass der Brief wirklich in Westphalen vor Gericht gelegen, steht plattdeutsch: Item diesse brieue synt to Brakel In gerichte gewesen, vnd nicht van gerichtz wegen angenomen.